FLUCHTORT HAMBURG 5.0

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

ESF Integrationsrichtlinie Bund

Orientierung in Gesellschaft und Welt

Frauke Meyer

Der Kooperationsverbund FLUCHTort Hamburg 5.0 wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerberinnen, Asylbewerbern und Flüchtlingen“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert sowie durch die Freie und Hansestadt Hamburg kofinanziert.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeberin und Herausgeber:
passage gGmbH
FLUCHTort Hamburg 5.0
Maren Gag
Nagelsweg 10
20097 Hamburg

Universität Hamburg
Fakultät für Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Joachim Schroeder
Sedanstraße 19
20146 Hamburg

Autorin:
Dr. Frauke Meyer

Titelgestaltung, Layout:
Thurner-Design, München

Bildnachweis
Free Pixabay: 11, 49, 52, 54, 60, 61, 67, 80, 11, 113, 115, 157, 160, 163

Frauke Meyer: 124, 140, 141, 142, 164

Diese Materialien sind abrufbar unter:
www.fluchtort-hamburg.de

„Koop AvM" ist ein Teilprojekt des Projektverbundes FLUCHTort Hamburg 5.0, das von der Universität Hamburg getragen wurde und die Neugestaltung der Berufsvorbereitungslehrgänge für junge Geflüchtete an den Berufsschulen beim Hamburger Institut für Berufliche Bildung unterstützt.

INHALTSVERZEICHNIS

Orientierung in Gesellschaft und Welt

Einleitung S. 3

Entstehungskontext des Materials S. 3

Thematischer Überblick S. 6

Lernziele S. 7

Didaktische Perspektive S. 7

Grundgesetz Artikel 1: Die Würde des Menschen ist unantastbar **S. 8**

- Die Grundrechte in Deutschland: Anspruch und Realität S. 10
  - o Gleichberechtigung ist nicht dasselbe wie Gerechtigkeit S. 11
  - o Diskriminierung – Was tun? S. 14
  - o Diskriminierung – Deine Rechte S. 25

Grundgesetz Artikel 1: Die Menschenwürde **S. 28**

- Selbstwahrnehmung: Ich bin wertvoll S. 29
- Fremdwahrnehmung: Du bist wertvoll S. 30
- Zum Weiterlesen: Geschichte des Grundgesetzes S. 31
- Rassismus. Eine Zumutung S. 34
  - o Sich aktiv gegen Rassismus wehren S. 37
  - o Wie heiße ich? Schwarz? Flüchtling? Migrant? Migrantin? S. 39
- In Würde leben S. 43
  - o Recht auf eine Wohnung? S. 49
  - o Wie Obdachlosigkeit entstehen kann: Die Geschichte von Karim S. 50
  - o Wann darfst du eine Wohnung mieten? S. 51
  - o Eine Wohnung finden S. 52
  - o Das Jobcenter zahlt nur diese Mieten S. 53
  - o Darauf musst du achten, wenn du eine Wohnung mietest S. 54
  - o Das passiert, wenn du deine Miete nicht zahlst S. 58
  - o Obdachlos S. 60

- Armut und Reichtum in Hamburg S. 63
  - o Dein Lebensunterhalt: Leistungen nach AsylbLG und SGB II. Wieviel Geld ist das? S. 67
  - o Den Überblick über dein Geld behalten S. 74
  - o Du suchst einen Job in Deutschland? Das musst du wissen S. 77

Grundgesetz Artikel 3 Satz 2: Männer und Frauen sind gleichberechtigt **S. 85**
- Gleichberechtigung entwickelt sich (Quiz) S. 86
- Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt S. 98
  - o Feminin – Masculin. Eine Busfahrerin in Teheran (Aufgaben zum Film) S. 101
- Text: Sexuelle Belästigung S. 103
  - o Du wirst sexuell belästigt? Das kannst du tun S. 106
- Gleichberechtigung und Kleidung S. 110
  - o Text: Ich ziehe an, was ich will? S. 111
  - o Übung: Wann findest du: Ich sehe gut aus! S. 113
  - o Kleiderregeln heute S. 115
    - – Kleidung für das Vorstellungsgespräch im Praktikumsbetrieb S. 116
    - – Begrüßung und Körperhaltung im Vorstellungsgespräch S. 117
    - – Kleiderregeln heute: In Hotpants und bauchfreiem Top zur Schule? S. 120
- Liebe, Sexualität und Gesundheit S. 122
  - o Ich liebe… S. 123
  - o Text: Syrische Supermänner S. 126

Grundgesetz Artikel 5: Meinungsfreiheit **S. 129**
- Meine Meinung S. 130
  - o Ich sage meine Meinung. Aber wie? S. 131
    - – So kannst du deine Meinung sagen S. 132
    - – Übung zur Meinungsbildung und zum Meinungsaustausch S. 135
    - – Meinung oder Beleidigung? S. 137
- Die Meinungsfreiheit hat Grenzen S. 139
  - o Wer versammelt sich da? Wer spricht für wen? S. 140
  - o Gebt euren Lehrern und Lehrerinnen eine Rückmeldung S. 144
- Gestik und Mimik: Wahrnehmen – Interpretieren – Zuschreiben S. 147

o Was bedeuten Gesten? S. 149

o Wahrnehmungsübungen S. 149

o Was guckst du? – Glotz nicht so! S. 154

Zusammenhänge in der Welt verstehen **S. 158**
- Aus Italien und China auf den Teller in Ghana: Tomatenmark S. 160
- Jeder Mensch hat das Recht, sein Land zu verlassen S. 163

Anhang **S. 166**
- Lösung zum Quiz (S. 86) S. 166
- Die Abbildungen auf Seite 157 zeigen… S.167

EINLEITUNG

Orientierung in Gesellschaft und Welt

Geflüchtete Jugendliche müssen sich in Gesellschaft(en) und in der Welt orientieren und sich mit schon bekannten sowie unter Umständen ganz neuen Phänomenen auseinandersetzen. Gesellschaftskundlicher Unterricht kann geflüchteten Jugendlichen und an Schulen tätigen Pädagog*innen gleichermaßen ein Forum zur Reflektion und zum Austausch bieten. Darüber hinaus kann der Politikunterricht die Jugendlichen Informationen zum Aufenthalts- und Arbeitsrecht oder zur Wohnungssuche vermitteln und Themen wie Sexualität/ Liebe, Wohnungssuche, Parteienlandschaft in Deutschland, Migration in Europa und der Welt aufgreifen.

Das heißt selbstverständlich nicht, dass jedes Verhalten oder jeder Lebensentwurf von Zuwandernden unwidersprochen hingenommen werden muss. Vielmehr geht es darum, die „Anderen" nicht per se darüber belehren zu wollen, wie sie denn zu leben hätten, sondern sich mit ihnen zu Lebensentwürfen, Werthaltungen, Orientierungen und Vorstellungen auszutauschen.

Entstehungskontext des Materials

Im Zuge der sexualisierten Übergriffe in der Silvesternacht 2015/ 16 haben die Schul- und Bildungsministerien vieler Bundesländer für einen Werte und Normen-Unterricht für Geflüchtete plädiert, so auch in Ham-

burg. Insbesondere sollten Geflüchtete – vornehmlich junge Männer – hinsichtlich der in Deutschland geltenden Werte unterwiesen werden, nicht zuletzt sollten sie lernen, dass Männer und Frauen in Deutschland gleichberechtigt sind. Angesichts des Umstands, dass Gleichberechtigung u.a. in Bezug auf die Geschlechterverhältnisse in Deutschland keinesfalls umgesetzt ist, das Grundgesetz also ein Ideal formuliert und Geflüchtete in Deutschland wie in Europa insgesamt zudem täglich zahlreiche Erfahrungen mit Ungleichheit machen können, ist es mehr als notwendig, die gesellschaftlichen Realitäten in den Unterricht einzubeziehen.

Das vorliegende Material ist in Kooperation mit Politik- bzw. Arbeitslehrelehrkräften sowie DaZ-Lehrkräften zweier beruflicher Schulen entstanden bzw. für die Zielgruppe jugendlicher Geflüchteter adaptiert worden. Besonders Anke Fuhlendorf, Kristiane Ernst (beide BS 24) sowie dem ganzen AvM-Kollegium der BS 28 sei gedankt für die Bereitschaft, zu diskutieren und das eine oder andere Thema „einfach einmal" auszuprobieren. Dreierlei wurde anhand des Themas „Werte" immer wieder deutlich: Zunächst müssen wir uns als Lehrende mit den eigenen Werthaltungen und unseren Annahmen, welche Werte die Schüler*innen „haben" bzw. mitbringen und inwiefern sich diese tatsächlich von den als deutsch oder westlich imaginierten Werten unterscheiden, auseinandersetzen. Sodann gilt es, sich den politikdidaktischen Konsens noch einmal vor Augen zu führen, der herausstellt, dass gesellschaftliche Themen mit den Schüler*innen kontrovers diskutiert, ihnen also im Unterricht Möglichkeiten zur (demokratischen) Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Haltungen, Überzeugungen, Weltanschauungen und Wertvorstellungen sowie zur Reflektion eigener Haltungen und Überzeugungen eröffnet werden sollen. Auch Jugendliche mit Fluchterfahrungen sollten sich ihre Mei-

nungen bilden können und lernen, mit Widersprüchen, Vielgestaltigkeit und Dissens umzugehen. Und schließlich gilt es, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, dass die Werte, wie sie z.B. im Grundgesetz formuliert sind, Ideale wiedergeben, die ohne Einbeziehung der tatsächlichen gesellschaftlichen Realitäten ein falsches Bild von Deutschland vermitteln.

Das vorliegende Material versucht daher ausgehend von einigen Artikeln des Grundgesetzes, Lehrkräfte und Schüler*innen in einen Dialog über ihre Vorstellungen und Haltungen zu bringen. Gleichzeitig möchte es die Schüler*innen ermutigen, sich aktiv mit gesellschafts- und weltpolitischen Themen auseinander zu setzen und – sofern sie wollen – ihre eigenen Erfahrungen mit diesen Themen einzubringen.

Thematischer Überblick

- Grundgesetz Artikel 1: Seite 28
  Die Würde des Menschen ist unantastbar
  - o Rassismus Seite 34
  - o Armut Seite 43
- Grundgesetz Artikel 3 Satz 2: Seite 85
  Männer und Frauen sind gleichberechtigt
  - o Männer und Frauen auf dem Arbeitsmarkt Seite 98
- Grundgesetz Artikel 5: Seite 129
  Meinungsfreiheit
- Globale Zusammenhänge verstehen Seite 158

Lernziele

- Auseinandersetzung mit und Reflektion von verschiedenen Werthaltungen, Weltanschauungen, Orientierungen
- (Weiter-) Entwicklung eigener Meinungen und Haltungen
- Eigene Meinungen und Haltungen auf Deutsch äußern können, andere bestehen lassen können
- Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Realitäten in Deutschland und (Weiter-) Entwicklung von Handlungsstrategien
- (Self-) Empowerment der Schüler*innen

Didaktische Perspektive

Die Materialien sollen es Schüler*innen wie Lehrer*innen ermöglichen, sich mit ihren Werthaltungen, Lebensentwürfen und Orientierungen auseinanderzusetzen und sie weiterzuentwickeln. Es geht darum, eigene Standpunkte bzw. Perspektiven zu benennen und sie zu reflektieren. Ebenso geht es darum, andere Perspektiven zuzulassen, sich ggf. neue Sichtweisen anzueignen und andere Meinungen bzw.- Lebensentwürfe zu akzeptieren.

Grundgesetz Art. 1:
Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Hinweise für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal

Das philosophische Konzept „Würde“ wird sich nur den wenigsten Jugendlichen erschließen. Einfacher ist es, mit den Jugendlichen über den gleichen Wert aller Menschen und bestehende Ungleichheiten bzw. Diskriminierungen ins Gespräch zu kommen.

Viele der Jugendlichen haben Strategien im Umgang mit Diskriminierungen und dem Leben in prekären Situationen entwickelt. Oft sind ihnen diese Strategien nicht bewusst. Der Unterricht kann sowohl ein Forum zum Austausch dieser Strategien sein als auch ein Forum zur Vermittlung, zum Ausbau und zur Entwicklung solcher Strategien.

Ob und inwiefern sich Schüler*innen zu selbst erlebten Diskriminierungen und Erfahrungen mit Armut/ Reichtum äußern möchten, sollte ihnen selbst überlassen bleiben.

Armut zeigt sich in Deutschland anders als in vielen Herkunftsländern der Schüler*innen, gleichwohl ist auch Armut in Deutschland und schließt z.B. von gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten aus.

Obdachlosigkeit kann für Geflüchtete ein schwieriges Thema sein. Vielleicht waren sie selbst im Herkunftsland oder auf der Flucht gezwungen, auf der Straße zu leben. Vielleicht sind sie selbst oder Freund*innen von Obdachlosigkeit bedroht, etwa, wenn sie mit Erreichen der Volljährigkeit aus Jugendwohnungen ausziehen müssen und nicht wieder in einer Sammel-

unterkunft wohnen wollen. In Deutschland müssen sich Geflüchtete und Obdachlose manchmal die Unterkünfte teilen. Insbesondere in den gemeinschaftlich genutzten Räumen (Küchen, Sanitäreinrichtungen) führt das häufig zu Problemen. Auf dem engen Wohnungsmarkt der Großstädte konkurrieren diese beiden Gruppen. Auch das führt oft zu wechselseitigen Konflikten.

Die Grundrechte in Deutschland: Anspruch und Realität

Das Grundgesetz[1]

Es gibt ein wichtiges **Gesetz** in Deutschland.

Das Gesetz heißt **Grundgesetz**.

Im Grundgesetz stehen wichtige **Rechte von Menschen** in Deutschland.

Im Grundgesetz steht zum Beispiel im 3. Artikel2:

Alle Menschen sind gleich.

Alle Menschen haben die **gleichen Rechte**:

- egal, **welche Hautfarbe** sie haben
- egal, **aus welchem Land** sie kommen
- egal, ob **arm** oder **reich**
- egal, ob **Mann** oder **Frau**
- egal, **wie alt** sie sind
- egal, ob sie eine **Behinderung haben** sind **oder nicht**
- egal, **wen sie lieben**

Das nennt man **Gleichberechtigung**.

1 Quelle Text: Arbeit und Leben Hamburg (Hg.) (o.J.): Projektdokumentation Achtung Chancen – Teilhabe stärken. Hamburg: S. 30f. Aufrufbar unter: https://hamburg.arbeitundleben.de/img/daten/D183840031.pdf

2 Artikel, der = hier: Abschnitt oder Kapitel von einem Gesetz

GLEICHBERECHTIGUNG IST NICHT DASSELBE WIE GERECHTIGKEIT.

Im Grundgesetz steht: „Alle Menschen sind gleich."

Aber:

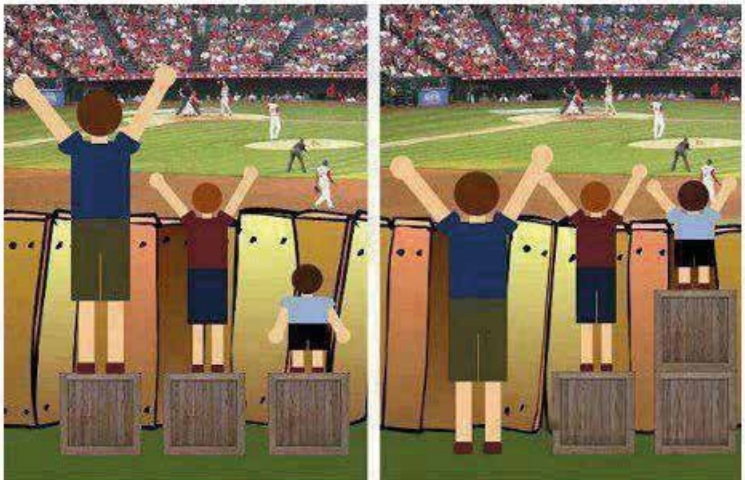
Trotzdem haben einige Menschen **schlechtere Chancen** als andere.

Sie haben einen **Nachteil**.

Das nennt man: **Diskriminierung**.

Bitte nicht verwechseln!

Gleichberechtigung Gerechtigkeit



Gleiches Recht gerecht

Gleiches Recht ist nicht dasselbe wie gerecht.

Das Grundgesetz ist ein **Ideal**.

Ein Ideal ist ein **sehr großes Ziel**, das erreicht werden soll.

Ein Ideal ist nicht die Wirklichkeit.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte in Deutschland.
Kein Mensch ist in Deutschland mehr oder weniger wert als andere Menschen.
Das ist das Ideal.
Aber: wie ist es wirklich im Leben?
Haben alle Menschen in Deutschland die gleichen Rechte?
Sammelt eure Meinungen und Erfahrungen in der Klasse!

Falls euch nichts einfällt, sind hier ein paar Anregungen:

Wer darf zum Beispiel…

- … reisen, egal wohin?
- …sich eine Wohnung suchen, ohne vorher eine Behörde fragen zu müssen?
- … immer in Deutschland bleiben?
- … arbeiten?
- … sich die Schule und den Bildungsgang selbst aussuchen?
- … sich beim Arzt behandeln lassen, egal wie lange sie in Deutschland sind und ob sie wirklich krank sind?

Werden immer alle Menschen in Deutschland gleich behandelt?

- Wer wird auf Bahnsteigen, auf der Straße, in Parks kontrolliert?
- Wer kann in jeden Club gehen?
- Wer wird schnell gefragt: „Wo kommst du her?“

- Ist es egal, welche Hautfarbe man hat?
- Ist es egal, wie man aussieht?
- Ist es egal, welches Geschlecht man hat?
- Ist es egal, ob man arm oder reich ist?

DISKRIMINIERUNG – WAS TUN?

Ihr Akzent ist zu stark.

Sie dürfen den Landkreis nicht verlassen.

Sie bekommen keine Arbeitserlaubnis, weil Sie keinen Pass haben.

Frauen bekommen bei uns weniger Stundenlohn.

Ein Pflegebett können wir in der Erstaufnahme nicht aufstellen.

Sie können in den ersten 15 Monaten in Deutschland nur zum Arzt gehen, wenn Sie wirklich krank sind.

Mit Ihrem Aufenthaltsstatus können Sie diese Wohnung nicht mieten.

Die meisten Dealer haben eine dunkle Hautfarbe.

Ihre Schulzeugnisse können wir nicht anerkennen.

Für den Betrieb reicht Ihr Deutsch ja. Aber für die Berufsschule?

In den ersten 15 Monaten bekommen Sie in Deutschland Geld unterhalb der Armutsgrenze.

Ihr Herkunftsland ist sicher.

Ihre Überstunden bezahlen wir nicht. Sie haben ja keine Papiere.

Orientalisch aussehende Männer kommen in diesen Club nicht rein. Männer mit dunkler Hautfarbe auch nicht.

Guck mal die da: die ist lesbisch. Und der da hinten ist schwul.

Aufgaben

1) Kennt ihr solche Sprüche? Was könnt ihr dagegen machen? Oder: Macht ihr schon etwas dagegen? Wenn ja: Was macht ihr? Bildet Kleingruppen und tauscht euch aus. Schreibt oder zeichnet die Ergebnisse auf ein großes Papier.

2) Schickt 2 Leute aus eurer Kleingruppe in die benachbarte Gruppe. Tauscht eure Ergebnisse aus und schreibt oder zeichnet sie auch auf euer Plakat. Macht das so lange, bis ihr euch mit jeder Kleingruppe ausgetauscht habt.

3) Hängt die Plakate aus den Kleingruppen für alle gut sichtbar auf. Sprecht in der Klasse über die Ergebnisse:

- Bei welchen Sprüchen habt ihr das Gefühl: ich kann gar nichts dagegen machen?
- Bei welchen Sprüchen habt ihr Ideen: das kann ich dagegen tun oder sagen?
- Bei welchen Sprüchen habt ihr schon etwas dagegen getan oder gesagt? Was ist dann passiert?
- Überlegt am Schluss gemeinsam: Was oder wer gibt euch Kraft, etwas gegen Diskriminierungen zu machen?

Hier könnt ihr euch informieren, was ihr gegen solche Sprüche wie auf Seite 14 machen könnt.

Ihr Akzent ist zu stark.

Für den Betrieb reicht Ihr Deutsch ja. Aber für die Berufsschule?

Wir haben mit dem Kopftuch kein Problem. Aber unsere Kunden.

Das sagt ein Arbeitgeber oder eine Arbeitgeberin und will dir deshalb keine Arbeit geben?
Du musst dir das nicht gefallen lassen: Beratungsstellen gegen Diskriminierung können dir helfen.
Du bestimmst, was passiert. Eine gute Beratungsstelle lässt immer dich entscheiden, ob etwas gemacht wird.

Die meisten Dealer haben eine dunkle Hautfarbe.

Dealer haben alle möglichen Hautfarben. Der Satz stimmt deshalb nicht. Er verbindet außerdem dunkle Haut mit verbotenen Geschäften. So funktioniert Rassismus.

Orientalisch aussehende Männer kommen in diesen Club nicht rein. Männer mit dunkler Hautfarbe auch nicht.

Clubs dürfen entscheiden, wer reinkommt und wer nicht. Aber sie dürfen das nicht über „orientalisches Aussehen“ oder eine „dunkle Haut“ entscheiden.

Guck mal die da: die ist lesbisch. Und der da hinten ist schwul.

Der Satz alleine ist nicht unbedingt diskriminierend. Aber ist **es immer wichtig und gut**, darüber zu reden?

Frauen bekommen bei uns weniger Stundenlohn.

Es gibt keinen Grund, warum Frauen für dieselbe Arbeit **weniger Geld** bekommen sollten als Männer.

Ihre Überstunden bezahlen wir nicht. Sie haben ja keine Papiere.

Auch Menschen ohne Aufenthaltspapiere haben ein Recht auf Bezahlung. Es gibt Beratungsstellen[3], die darauf spezialisiert sind. Wenn du selbst betroffen bist oder eine Person, die du kennst: **Lasse dich immer beraten!**

Ihre Schulzeugnisse können wir nicht anerkennen.

Es ist möglich, dass die Schulbehörde deine Zeugnisse nicht anerkennt. Wenn du Zweifel hast, ob alles richtig gelaufen ist: Lass dich beraten! Wenn dir Sachbearbeiter oder Sachbearbeiterinnen sagen:
„Die Zeugnisse aus Ihrem Herkunftsland sind alle gefälscht" oder **„In Ihrem Herkunftsland lernt man in der Schule nichts. Ihr Abschluss kann gar keinen Wert haben."** Oder etwas Ähnliches:
Das musst du **nicht akzeptieren** und kannst dich **beschweren**. Am besten holst du dir Unterstützung in einer Beratungsstelle.

3 In Hamburg macht das die Beratungsstelle MigrAr. Die Adresse findest du auf Seite 27.

Ein Pflegebett können wir in der Erstaufnahme nicht aufstellen.

Auch Menschen in den Erstaufnahmen können ein Pflegebett bekommen. Du musst das Pflegebett **beantragen**. Menschen, die besondere Pflege brauchen, sollten in passenden Unterkünften untergebracht werden. Zum Beispiel: Menschen mit Behinderungen, kranke oder sehr alte Menschen. Es dauert oft sehr lange, bis das passiert. **Hole dir Unterstützung** bei Beratungsstellen, in Hamburg zum Beispiel: Lebenshilfe Hamburg.

Mit Ihrem Aufenthaltsstatus können Sie diese Wohnung nicht mieten.

Das stimmt nur, wenn du

- gerade eingereist bist und noch in der Erstaufnahme wohnen musst
- aus einem „sicheren" Herkunftsland kommst
- eine Duldung[4] hast und/ oder
- in einer Sammelunterkunft wohnen musst.

4 Du kannst auch mit einer Duldung eine Wohnung mieten. Du kannst versuchen, dass in deinen Papieren gestrichen wird: muss in einer Unterkunft leben. Hole dir Rat und Unterstützung in einer Beratungsstelle!

Sonst ist es egal, welchen Aufenthaltsstatus du hast. Du kannst eine Wohnung mieten.
Aber: es ist oft sehr schwer, eine billige Wohnung zu finden.
Wenn dir Vermieter oder Vermieterinnen sagen:
„Wir vermieten nicht an Ausländer/ Ausländerinnen"
oder
„Sie können nicht gut genug Deutsch – Sie verstehen den Mietvertrag und die Hausordnung nicht"
oder etwas Ähnliches:
Das ist nicht okay. Geh zu einer Anti-Diskriminierungsstelle und hole dir Unterstützung!

Mehr zur Frage „Wie finde ich eine Wohnung?" findest du auf den Seiten 49-62.

Sie bekommen keine Arbeitserlaubnis, weil Sie keinen Pass haben.

Die Ausländerbehörde kann das so entscheiden. Es ist oft schwierig, einen Pass aus dem Herkunftsland zu bekommen. Auch wenn du eine Abschiebung befürchtest: Du musst der Ausländerbehörde beweisen, dass du versuchst, einen Pass zu bekommen. Das ist die **„Mitwirkungspflicht[5]"**. Ohne Mitwirkung, das heißt: ohne dabei mitzumachen, einen Pass zu besorgen, bekommst du nie eine Arbeitserlaubnis. Du musst der Ausländerbehörde beweisen, dass du etwas machst.

5 Mitwirkungspflicht = mitwirken + die Pflicht; mitwirken = mitmachen; Pflicht = das musst du machen.

Dokumentiere[6] deshalb alle deine Versuche, einen Pass zu bekommen. Lass dich dazu in einer Beratungsstelle[7] beraten. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wissen, was du tun kannst und werden mit dir zusammen eine Lösung suchen. Sie können dich auch beraten, wenn du eine Abschiebung befürchten musst und dir helfen, einen Anwalt oder eine Anwältin zu finden.

Ihr Herkunftsland ist sicher.

Das steht im **Anhang zum Asylgesetz** (AsylG). Sichere Herkunftsstaaten sind:

- Albanien
- Bosnien-Herzegowina
- Ghana
- Kosovo
- Mazedonien
- Montenegro
- Senegal
- Serbien
- Alle EU-Staaten, Norwegen und Island
- Marokko, Algerien, Tunesien und Georgien sollen sichere Herkunftsstaaten werden. Das deutsche Parlament hat aber noch nicht zugestimmt.

6 dokumentieren = beweisen, dass du zum Beispiel in der Botschaft deines Herkunftslandes warst. Du kannst dir von der Botschaft den Termin bestätigen lassen und in Kopie an die Ausländerbehörde schicken. Speichere auch alle Emails, zum Beispiel, wenn du mit Anwälten im Herkunftsland Kontakt aufnimmst.

7 In Hamburg zum Beispiel Fluchtpunkt und Caritas.

Menschen aus diesen Ländern können einen Asylantrag stellen. Sie müssen dann beweisen: Ich werde politisch verfolgt. Es reicht nicht, einer Minderheit anzugehören, die im Herkunftsland diskriminiert wird. Der Asylantrag wird genauso geprüft wie bei Menschen aus anderen Ländern. Aber: wenn der Antrag abgelehnt wird, ist es schwerer, dagegen zu klagen.
Menschen aus „sicheren Herkunftsstaaten" dürfen keine eigenen Wohnungen mieten, außer: sie werden doch als asylberechtigt anerkannt. Das gibt es manchmal.

Sie dürfen den Landkreis nicht verlassen.

Das steht im **Gesetz zum Aufenthaltsrecht** (AufenthG) für Asylbewerber und Asylbewerberinnen. Asylbewerber und Asylbewerberinnen müssen in den ersten 3 Monaten in dem Landkreis bleiben, wo die Unterkunft ist. Das ist die **„Residenzpflicht"**. Wer den Landkreis verlassen will, muss eine Erlaubnis von der Ausländerbehörde haben. Nach den 3 Monaten dürfen Asylbewerber und Asylbewerberinnen in Deutschland reisen. Aber sie dürfen Deutschland nicht verlassen.
Es ist schwer, etwas gegen ein Gesetz zu machen. Aber es geht. Man kann zum Beispiel beim Verwaltungsgericht eine Klage einreichen. Oder mit anderen protestieren. Oder eine Demonstration machen.
Man braucht viel Zeit. Aber manchmal ändert sich etwas.

Zum Beispiel:

Vor dem Jahr 2013 durften Menschen im Asylverfahren und Menschen mit Duldungen ihre Landkreise bis zur Asylentscheidung nicht verlassen. Viele Asylbewerber und Asylbewerberinnen haben damals gegen die Residenzpflicht gekämpft. Zum Beispiel mit der „Karawane". Ihr wollt mehr zur „Karawane" wissen? Hier findet ihr Informationen:
http://thecaravan.org/

- Wenn du bestimmen könntest: Sollen sich alle, egal welcher Nationalität und mit welchem Aufenthaltspapier, in Deutschland frei bewegen und ihren Wohnort selbst aussuchen?
- Wenn du es dir aussuchen kannst: Wo möchtest du wohnen? Wohin möchtest du reisen?

In den ersten 15 Monaten bekommen Sie in Deutschland Geld unterhalb der Armutsgrenze.

So steht das im Gesetz. Das Gesetz heißt: Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Menschen im Asylverfahren bekommen in den ersten 15 Monaten 62,- € weniger als Menschen, die in Deutschland Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld II (Hartz IV) bekommen.
Bis 2012 haben Menschen im Asylverfahren und Menschen mit Duldungen noch weniger Geld bekommen. Menschen in Sammelunterkünften haben zum Beispiel oft nur 40,- € in ausgezahlt bekommen und dazu Essen aus der Kantine und einen Schlafplatz.

Asylsuchende haben dagegen geklagt.
Die Klage ist von den Verwaltungsgerichten abgelehnt worden.
Aber die Kläger und Klägerinnen haben nicht aufgegeben.
Im Jahr 2012 hat dann das Bundesverfassungsgericht[8] entschieden:
Menschen im Asylverfahren und Menschen mit Duldung bekommen zu wenig Geld.
Dann musste das Gesetz geändert werden.

8 Bundesverfassungsgericht = das oberste deutsche Gericht

DISKRIMINIERUNG? – DEINE RECHTE

Nkechi Madubuko, eine deutsche Journalistin und Wissenschaftlerin, hat gesagt:

„Rassismus verletzt, weil er die Person in ihrer menschlichen Würde angreift."

Das stimmt auch für andere Formen von Diskriminierung.
Zum Beispiel Diskriminierung wegen deines Geschlechts, deiner Herkunft, deines Einkommens, deiner Behinderung, deiner Gesundheit, deiner Sexualität oder deiner Religion.

Diskriminierung greift die Person in ihrer **Würde** an.

Diskriminierung nimmt der Person ihren **Wert als Mensch** weg.

Diskriminierung ist in Deutschland **verboten**.

Du kannst etwas dagegen tun.

Du musst dir Diskriminierung nicht gefallen lassen.

Du hast das **Recht**, etwas gegen Diskriminierung zu tun!

Das ist dein Recht bei jeder Form von Diskriminierung:

- Du darfst darauf reagieren (zum Beispiel mit einem Spruch).
- Du darfst dich beschweren (zum Beispiel bei deinem Chef, bei Lehrern und Lehrer*innen, bei der Schulleitung, bei den Vorgesetzten von Sachbearbeitern und Sachbearbeiter*innen auf Behörden).
- Du darfst einen Widerspruch einlegen (zum Beispiel auf Behörden).
- Du darfst dir Unterstützung und Beratung suchen (zum Beispiel in der Klasse, bei Vertrauenslehrern und Vertrauenslehrerinnen, in einer Antidiskriminierungsberatung, bei einem Anwalt oder einer Anwältin, im Betriebsrat oder einer Beschwerdestelle in deinem Betrieb).

Hier findest du in Hamburg bei Diskriminierungen wegen deiner Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Geschlecht, Sexualität und/ oder Religion Unterstützung:

amira
Steindamm 11, 5. Stock
amira@basisundwoge.de

Wenn du eine Duldung oder Gestattung hast, kannst du dich bei Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt an **migrAr** wenden (zum Beispiel, wenn dir kein Lohn oder weniger als vereinbart gezahlt wird):

migrAr
Besenbinderhof 60, Ebene 6, Raum 637
Emilija.mitrovic@verdi.de

Die Beratung ist **vertraulich**.
Das heißt: Die Berater und Beraterinnen sagen nichts weiter.
migrAr berät auch Leute, die ohne Papiere gearbeitet haben
und zum Beispiel keinen Lohn bekommen haben.

Tipp für Lehrkräfte und sonstige Pädagog*innen:

Vielleicht können Sie einen Projekttag zu Rassismus und weiteren Diskriminierungen an Ihrer Schule/ für Ihre Klasse organisieren und in diesem Rahmen ein Empowerment-Training für die Schüler*innen anbieten. Dazu empfiehlt es sich, Trainer*innen einzuladen, die selbst Erfahrung mit Rassismus haben, z.B. über die Berliner Hakra-Empowerment-Initiative, den Berliner Verein ReachOut oder über das Projekt empower bei Arbeit und Leben Hamburg e.V., die ihrerseits bundesweit vernetzt sind und passende Kontakte vermitteln können.

Sinnvoll ist es auch, Selbstverteidigungskurse – etwa im Sportunterricht – zu organisieren, in denen die Jugendlichen üben können, sich verbal wie körperlich zu wehren, aber auch lernen, wann eine Auseinandersetzung keinen Sinn macht oder gar lebensgefährlich werden kann.

Grundgesetz Artikel 1: Die Menschenwürde

Der **erste Satz im Grundgesetz** ist:

Die **Würde** von Menschen ist unantastbar.

Das heißt: Die Würde von Menschen darf nicht verletzt werden.

Würde heißt:

Jeder Mensch ist ein besonderer Mensch.

Jeder Mensch hat denselben Wert.

Jeder Mensch hat das Recht,

so zu sein, wie er oder sie ist.

Alle Menschen **haben** die gleichen **Rechte**.

Kein Mensch ist weniger oder mehr wert als andere Menschen.

WAS IST EIN ARTIKEL IM GESETZ?

Ein Gesetz hat viele Teile.

Die Teile im Grundgesetz heißen: **Artikel**.

Die **Abkürzung** für Artikel ist: **Art**.

Die Teile in anderen Gesetzen heißen auch: **Paragraf**.

Das Zeichen für Paragraf ist: **§**

Die Artikel und Paragrafen haben Nummern.

Zum Beispiel: Artikel 1

Oder: Paragraf 5.

Das kannst du kurz so schreiben:
Art. 1
§ 5

Aufgabe:

Überlege und zeichne oder schreibe einen kurzen Text:

- Welcher Mensch ist für dich wertvoll? Warum?

- Was macht einen Menschen für dich wertvoll?
  Schreibe dir Stichworte auf.

Tauscht eure Meinungen in Kleingruppen oder in der Klasse aus.

Selbstwahrnehmung: Ich bin wertvoll.

- Was findest du an dir gut?
- Was kannst du gut?

Schreibe dir Stichworte auf, zeichne oder erstelle ein Mind-Map.

Das kannst du auch machen:

Mache ein Foto von dir. Schreibe deine Stichworte in Sprechblasen.

Hängt die Plakate von allen Schülern und Schülerinnen in der Klasse auf.

Guckt euch jedes Plakat an. Sprecht in der Klasse über die Plakate.

Fremdwahrnehmung: Du bist wertvoll

Übung: „Warme Dusche" – Andere wertschätzen

Die Schüler*innen geben sich gegenseitig positives Feedback im Sinne des Themas „Jeder Mensch ist wertvoll". Dazu werden die Schüler*innen aufgefordert, Karteikarten mit den Namen aller Klassenkamerad*innen zu beschriften. Jede*r Schüler*in hat am Ende einen Satz Karteikarten mit den Namen aller Schüler*innen, abgesehen vom eigenen Namen.

Nun überlegen sich die Schüler*innen, was aus ihrer Sicht das Positivste an jedem/ jeder einzelnen Schüler*in ist und schreiben/ zeichnen das auf die Namens-Karten. Es ist wichtig, dass allen zu jedem Namen etwas Positives einfällt – auch zu denen, die man nicht mag.

Die Lehrkraft sammelt alle Karten, sortiert sie nach Namen und gibt sie den jeweiligen Schüler*innen. Oder die Karten werden vorgelesen und in der Klasse aufgehängt.

Zum Weiterlesen

Hier erfährst du etwas zur Geschichte vom deutschen Grundgesetz.

Das Grundgesetz von Deutschland gilt seit dem Jahr 1949 für den westlichen Teil von Deutschland.

Das Grundgesetz von Deutschland gilt seit dem Jahr 1990 auch für den östlichen Teil von Deutschland.

Warum gab es 2 Teile von Deutschland?

Deutschland war vom Jahr 1933 bis zum Jahr 1945 eine Diktatur[9].

Viele Deutsche haben die Nationalsozialisten[10] gewählt.

Der Anführer von den Nationalsozialisten war Adolf Hitler.

Die Nationalsozialisten haben viele Menschen umgebracht, zum Beispiel:

- Juden und Jüdinnen
- Sinti und Roma
- Afro-Deutsche
- Homosexuelle
- arme Menschen
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen, die eine andere Meinung hatten.

9 Die Diktatur = Eine Person, eine Partei oder das Militär sagt, was erlaubt ist und was nicht, wie die Menschen leben sollen und was die Zeitungen, das Radio oder das Fernsehen schreiben oder sagen dürfen.

10 Viele sagen „die Nazis“ zu den Nationalsozialisten.

Deutschland hat im Jahr 1939 den 2. Weltkrieg angefangen.
Der 2. Weltkrieg dauerte bis zum Jahr 1945.
Deutschland hat den Krieg verloren.
Die Sowjetunion, Frankreich, Großbritannien und die USA waren die Sieger.
Sie teilten Deutschland im Jahr 1945.
Daraus entstanden dann die Deutsche Demokratische Republik (DDR) und die Bundesrepublik Deutschland (BRD).
1989 wurde aus den beiden Ländern das heutige Deutschland.

Das **Grundgesetz** soll, die **Demokratie** sichern und alle Menschen achten.

Die Menschen in Deutschland sollen ihre **Meinung frei sagen**.

Alle Menschen in Deutschland sollen den **gleichen Wert** haben.

Die Nationalsozialisten haben zum Beispiel gesagt:

Juden, Sinti und Roma und Afrodeutsche sind weniger wert als andere deutsche Menschen.

Die Nationalsozialisten haben auch gesagt:

Menschen aus Osteuropa, Asien und Afrika sind weniger wert als Menschen aus Nordeuropa.

Deshalb ist der **1. Satz** im Grundgesetz:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Das heißt: **Alle Menschen haben den gleichen Wert.**

Trotzdem gibt es in Deutschland Diskriminierung.

Zum Beispiel wegen

- der Hautfarbe
- der Herkunft
- der Sprache
- des Einkommens
- des Geschlechts
- der Sexualität
- der Religion
- einer Behinderung.

Quelle: Von Dontworry - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=12183187

Rassismus. Eine Zumutung

Guckt euch den Film von Jochen Graf/ ZARA: **Zumutung** an.

https://www.youtube.com/watch?v=2Nn0hNF1rq0

Hinweise für Lehrkräfte und pädagogisches Personal:

Inhaltsangabe Film „Zumutung“

Der Film zeigt mit wenig Sprache (ca. 4 Sätze) eine Szene aus einem Flugzeug. Eine weiße Frau sitzt neben einem Schwarzen Mann. Die weiße Frau teilt dem Steward nach einem deutlichen Seitenblick auf ihren Schwarzen Sitznachbarn mit: „Ich kann hier nicht sitzen. Das ist eine Zumutung“. Der Steward guckt nach einem anderen Platz. Als er zurückkommt, bietet er

höflich dem Schwarzen Fluggast einen Platz in der Business Class an, denn: „Das ist wirklich eine Zumutung, dass Sie hier sitzen müssen."
Der Effekt ist deutlich, doch kann man sich fragen, warum der Schwarze Fluggast die ganze Zeit stumm bleibt und ob die weiße Frau am Ende nicht genau das bekommt, was sie will, nämlich einen Platz ohne Schwarzen Sitznachbarn. Das kann mit den Jugendlichen diskutiert werden.

Im Film kommt ein wichtiges Wort vor.

Es ist das Wort:

Zumutung.

Zumutung heißt hier:

Frechheit

Gemeinheit

Unverschämtheit

Aufgaben:

- Was habt ihr verstanden? Was nicht? Klärt die Wörter oder Sätze gemeinsam.
- Was passiert in dem Film?

Eure Meinung:

- Wie hat euch der Film gefallen? (Was ist gut/ was schlecht?)
- Wie findet ihr die Lösung für das Problem?

Der Fluggast mit der dunkleren Hautfarbe sagt gar nichts.

- Stellt euch vor: Ihr seid der Fluggast: Was sagt, macht oder denkt ihr?
- Sammelt Ideen und spielt die Szene aus dem Flugzeug nach.
- Was ändert sich, wenn der Fluggast etwas sagt oder tut?

Hier ist der Text aus dem Film:

Weiße Frau Ich kann hier nicht sitzen. Das ist eine Zumutung.

Steward Das ist wirklich eine Zumutung, dass Sie hier sitzen müssen. Deshalb haben wir für Sie einen Platz in der Business-Class.

Deine Meinung:
Hat der Steward eine passende Entscheidung getroffen? Begründe deine Meinung.

Am Ende bekommt die weiße Frau das, was sie will: einen Platz ohne einen Nachbarn mit dunkler Haut. Oder?

SICH AKTIV GEGEN RASSISMUS WEHREN

Film von Pepe Danquart: Schwarzfahrer (ab A2/ B1), 10 min.
https://www.youtube.com/watch?v=swJ0zhVJ8DU

Hinweise für Lehrkräfte und pädagogisches Personal:
Ein Kurzfilm über rassistische Vorurteile und eine Strategie der Selbstverteidigung gegen Rassismen.
Der Film spielt hauptsächlich in einer Berliner Straßenbahn. Ein Schwarzer Jugendlicher setzt sich neben eine weiße ältere Frau. Ihr missfällt das und sie beginnt, zuerst ihn persönlich, dann Eingewanderte im Allgemeinen zu beschimpfen. Die anderen Fahrgäste sagen nichts, von einem älteren Mann bekommt sie nonverbale Zustimmung. Nur zwei Jugendliche intervenieren einmal auf Türkisch. Der Schwarze Jugendliche wirkt die ganze Zeit unbeteiligt und ruhig.
Als ein Fahrkartenkontrolleur zusteigt und sich von allen Fahrgästen die Fahrkarte zeigen lässt, kommt jedoch die Stunde des Schwarzen Jugendlichen: er nimmt der älteren Frau den Fahrschein weg und isst ihn auf. Als sie kontrolliert wird, hat sie keinen Fahrschein und muss aussteigen.

Da die ältere Frau mehrere Minuten am Stück redet, sind Deutschgrundkenntnisse u.U. wichtig, z.B. wenn man den Film ganz zeigen möchte. Man kann aber auch nur die letzte Szene zeigen und den Ton weglassen oder ignorieren. Das Geschehen ist recht eindeutig, so dass die Schüler*innen anhand von Gestik und Mimik verstehen können, worum es geht.

Aufgaben

Was habt ihr verstanden? Was nicht? Klärt unbekannte Wörter und Sätze aus dem Film.

- Was passiert in dem Film? Erzählt.
- Wie findet ihr es, was der junge Mann tut?
- Wie findet ihr es, dass in der Bahn niemand etwas sagt?
- Versteht ihr den Titel von dem Film?
- Was ist ein Schwarzfahrer?
- Kennt ihr andere Wörter, die mit „schwarz“ anfangen?

  Was bedeuten diese Wörter?

  Sind es Wörter, die gute Sachen ausdrücken? Sind es Wörter, die schlechte Sachen ausdrücken?

  Gibt es das auch mit weiß oder anderen Farben?

WIE HEIßE ICH? SCHWARZ? FLÜCHTLING? MIGRANT, MIGRANTIN?

Hinweis für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal

Die Jugendlichen sind in Schule und Alltag mit verschiedenen Ansprachen konfrontiert: die einen bezeichnen sie als „Flüchtlinge", die anderen als „Migrant*innen", wieder andere als Schwarze oder als Angehörige einer Nation, z.B. Afghan*in, Syrer*in, Pakistani. Diese Bezeichnungen entsprechen nicht unbedingt dem Selbstbild der Schüler*innen, manche wehren sich gegen das Etikett „schwarz", „Flüchtling" oder „Migrant*in".

„Schwarz" wird in akademischen Kreisen in Deutschland oft in Anlehnung an den Befreiungskampf Schwarzer US-Amerikaner*innen als widerständige Selbstbezeichnung in Auseinandersetzung mit rassistischen Strukturen („Black is beautiful!") verstanden. Das ist jedoch nicht unbedingt das Verständnis, das als „Schwarz" bezeichnete Jugendliche mit Fluchterfahrungen mitbringen. Für viele ist „Schwarz" eine Bezeichnung, die umstandslos die rassistische Hierarchie (weiß-gelb-braun-rot-schwarz) wiedergibt und daher Rassismus.

Manche Jugendliche möchten dem Label „Flüchtlinge", „Geflüchtete", Jugendliche mit Fluchterfahrungen oder „Migrant*innen" entkommen, u.a. weil diese Bezeichnungen sie auf eine Facette ihrer Persönlichkeit reduzieren und beständig Bilder und Zuschreibungen aufrufen (z.B.: schwierige Flucht, schwierige Lebenssituation im Exil, hilfsbedürftig, arm, etc.).

Wieder andere legen sich neue Namen zu oder entscheiden sich für eine Kurzform ihres eigentlichen Vornamens.

Mit der u.U. vorhandenen Diskrepanz zwischen den Bezeichnungen für die Jugendlichen und deren Selbstbezeichnungen bzw. Selbstbildern sollten

sich Lehrkräfte und andere Pädagog*innen auseinandersetzen. Dabei sollte es nicht darum gehen, einer wie auch immer verstandenen „political correctness“ zu entsprechen oder die Jugendlichen davon zu überzeugen, dass eine bestimmte Bezeichnung richtig oder falsch ist. Vielmehr geht es darum, den eigenen Blick auf die Jugendlichen (und sich selbst) zu reflektieren, eigene Konzepte für Bezeichnungen offen zu halten und den Jugendlichen das Recht zuzugestehen, sich selbst zu benennen.

Um mit den Jugendlichen intensiver und empowernd zu Selbst- und Fremdbildern bzw. -bezeichnungen zu arbeiten, kann es sinnvoll sein, externe Expert*innen für einen entsprechenden Workshop einzuladen. Einige Kontaktadressen finden sich auf Seite #25.

Wie heißt du? Wer bist du?

Wie sollen dich andere Menschen nennen? Wie auf keinen Fall?

Schreibe in die Mitte auf den nächsten beiden Seiten:

Diese Namen möchte ich hören! (Seite 41)

Diese Namen möchte ich auf keinen Fall hören! (Seite 42)

Lies die Aussagen am Rand von den Seiten.

Kennst du so etwas? Was machst du, wenn die Leute dich falsch oder unpassend anreden?

Tauscht euch dazu aus. Übt in Rollenspielen oder als Forumtheater passende Sätze.

So sehr gerne! Namen, die ich hören will

Meine beste Freundin sagt immer sister, also: Schwester zu mir. Das ist schön!

Umm Djamal. Djamal ist mein Sohn, deshalb. Ich finde das schön: Umm Djamal, arabisch ist das: Mutter von Djamal.

Ich heiße eigentlich Jonathan. Aber Joey ist cooler.

Vielleicht: afghanisch in Deutschland? Ja, das ist gut. Gefällt mir, so zu heißen.

Alle in meiner Familie sagen zu mir: Fatou. Den Namen höre ich gern.

Einfach meinen Vornamen und meinen Nachnamen: Noureddin Ibn Moustafa. Ist gut für mich.

Akhi. Sprichst du „achi". Heißt Bruder, ist aber auch ein Name für gute Freunde. Höre ich gerne, wenn Freunde das zu mir sagen.

Schatz. Aber nur von meiner Freundin!!!

Somali. Da komme ich her. Das bin ich auch und höre es gern.

Braun. Ich bin braun. Das kann man zu mir sagen.

Ich nenne mich jetzt Josef. Ich heiße Youssuf, das sprechen immer alle falsch aus. Aber mal ehrlich: Youssuf ist schöner für mich.

Ich heiße Camille, mit „Dj“. Nicht Kamille!!

Wenn ich sage, ich bin Afghane, ist schon alles klar. Aber was ist denn klar?

Ich will, dass sich die Leute mit meinem Namen anstrengen. Hayatullah Abdollahi – so schwer ist das doch gar nicht.

So auf keinen Fall! Namen, die ich nicht hören will

Die Iranerin. Ja, Iranerin bin ich. Aber ich habe auch einen Vornamen. Soheyla!

Schwarz? Ich will nicht, dass jemand schwarz zu mir sagt. Das ist eine Beleidigung.

Meine Lehrerin sagt manchmal Liebling zu mir. Nur weil ich Habib heiße. Das nervt!

Jacoub Emmanuel! Ich weiß nicht, was sich meine Eltern dabei gedacht haben!!

Ich will nicht immer nur ein Flüchtling oder ein Asyl sein. Ich bin doch ich!

Geflüchtet, Flüchtling, Asyl-irgendwas. Das stört mich. Ja, ich suche Asyl. Aber ich bin auch Schüler und Fußballer und gar nicht mal so schlecht.

In Würde leben

Zur **Würde** von Menschen gehört auch:
Sie können **gut leben**.

Aufgabe:
Finde einen Partner oder eine Partnerin.
Tauscht euch zu dieser Frage aus:

- Was gehört für euch zu einem guten Leben?
- Was ist für euch ein schlechtes Leben?

Gestaltet dann alle (die ganze Klasse) gemeinsam ein Plakat:

LEBEN MIT WÜRDE: Ein gutes Leben	LEBEN OHNE WÜRDE: Ein schlechtes Leben

- Ihr könnt zeichnen, Bilder aus dem Internet suchen und aufkleben oder schreiben
- Hängt das Plakat in der Klasse auf.

Sprecht darüber:

- Wie wollt ihr gerne leben?
- Wie wollt ihr auf keinen Fall leben?
- Wie sollten Menschen – egal wer und wo – leben? Was sollten alle Menschen mindestens haben oder bekommen? Begründet eure Meinung.

Der **zweite Satz im Grundgesetz** ist:
Der **deutsche Staat muss** die Würde von den Menschen schützen.
Das heißt:

Der Staat muss alle Menschen in Deutschland schützen.

Der deutsche Staat muss **aufpassen**, dass alle Menschen ihre **Würde behalten**.

Der **deutsche Staat** muss alle Menschen **gut behandeln**.

Der **deutsche Staat** muss **aufpassen**, dass alle Menschen **so sein** können, **wie sie sind**.

Der deutsche Staat muss **aufpassen**, dass alle Menschen **gut** in Deutschland **leben** können.

Aufgaben:
1) Seht euch in der Stadt oder an dem Ort um, wo ihr wohnt.
Gibt es dort Beispiele für gutes und schlechtes Leben in Deutschland? Berichtet davon in der Klasse.

2) Ihr könnt auch die Menschen befragen und eine Reportage machen.
Wenn ihr Fotos oder Videos von Menschen machen wollt:
Fragt die Menschen vorher, ob sie sich fotografieren oder filmen lassen wollen.
Zeigt ihnen die Fotos oder Videos und fragt, ob ihr sie so in der Schule zeigen dürft.
Ihr könnt auch ein Interview machen und nur die Stimme aufnehmen, wenn jemand nicht fotografiert oder gefilmt werden möchte.

Film zum Thema „Armut/ Reichtum" in Deutschland: Wiegenlied

http://www.bpb.de/mediathek/203978/wiegenlied

Information für Lehrkräfte zum Film: Wiegenlied (ca. 5 Min.)

Der Film gehört zur Kurzfilmreihe „Why poverty? des bpb.

Da der Film ganz ohne Sprache auskommt, kann er gut mit DaZ-Anfänger*innen geguckt werden.

Der Film zeigt im Wesentlichen zwei obdachlose, schlafende Männer im Geldautomatenbereich einer Bankfiliale. Draußen ist es schon (oder noch) dunkel. Mehrere Bankkund*innen betreten nacheinander die Filiale. Um zu den Geldautomaten zu gelangen, müssen sie über die Beine der schlafenden Männer steigen. Nachdem mehrere Personen über die Schlafenden gestiegen sind, öffnet ein*e Kund*in die Tür, macht einen Schritt, zögert und geht auf Zehenspitzen wieder hinaus, ohne Geld abzuheben.

Es wird die ganze Zeit aus einer Beobachtungsperspektive gefilmt: die Kamera befindet sich hinter der Eingangstür auf Höhe der schlafenden Männer. Dadurch sieht man im Film nur die schlafenden Männer vollständig, von allen anderen Protagonist*innen aber nur die Füße bzw. Beine bis in Kniehöhe. Der Film ist mit einem Wiegenlied unterlegt.

Aufgaben zum Film: Wiegenlied

- Was habt ihr gesehen?
- Sammelt eure Beobachtungen am Flipchart oder an der Tafel.
- Beschreibt den Film in eigenen Worten. Schreibt in ganzen Sätzen. Ihr könnt die Satzbausteine und Verben aus dem Kasten unten benutzen.

Im Film sieht man…
Zwei Männer…
… vor den Geld-Automaten.
Die Tür…
Die Bankkunden…
Zum Schluss…
Eine Frau…
…auf den Zehenspitzen…
leise
schlafen
steigen (über + Akk.)
betreten (+ Akk.)
herein kommen
weggehen (zum Beispiel: Eine Frau geht weg.)
sich umdrehen (zum Beispiel: Die Frau dreht sich um.)
Geld abheben
öffnen

Deine Meinung:

Was soll man mit den Männern in der Bank machen? Warum?

Was denkst du: Warum geht die letzte Person weg?

Stellt euch vor:

Einer von den Männern wacht auf. Er sieht, dass die letzte Person weggeht. Was denkt er?

Zeichne einen Comic zum Film. Wie könnte der Film weitergehen? Zeichne auch das.

RECHT AUF EINE WOHNUNG?

Das Recht auf eine Wohnung ist kein Grundrecht in Deutschland.
Aber: Das Recht auf eine Wohnung ist ein Menschenrecht.
Die Menschenrechte gelten für alle Menschen,
egal in welchem Land sie leben.

Was denkst du:

- Sollen Menschen ein Recht auf eine Wohnung in Deutschland haben?
- Warum finden manche Menschen in Deutschland keine Wohnung?

Sprecht darüber in der Klasse.

WIE OBDACHLOSIGKEIT ENTSTEHEN KANN:
Die Geschichte von Karim

Man kann sehr schnell seine Wohnung verlieren.

Karim ist das passiert.

Karim hatte eine kleine Wohnung zur Untermiete[11] gehabt.

Er hat seine Miete immer pünktlich an die Hauptmieterin gezahlt.

Die Hauptmieterin hat die Miete aber nicht an den Vermieter gezahlt.

Der Vermieter hat Mahnungen verschickt.

Die Hauptmieterin hat nicht auf die Mahnungen reagiert.

Dann hat der Vermieter den Mietvertrag gekündigt.

Karim hat davon erst sehr spät erfahren.

Er hat versucht, in der Wohnung zu bleiben.

Aber der Vermieter wollte das nicht.

Karim musste sehr schnell ausziehen.

Er konnte keine andere Wohnung finden, weil es für Menschen wie ihn sehr schwer ist,

eine Wohnung zu finden:

Karim hat nur wenig Geld,

er ist vor einigen Jahren aus Syrien nach Deutschland geflüchtet und musste lange in einer Sammelunterkunft wohnen.

11 Untermiete = du mietest die Wohnung oder das Zimmer bei einer Person, die die Wohnung oder das Zimmer auch nur gemietet hat. Diese Person ist der Hauptmieter oder die Hauptmieterin,

Karim hat ein Aufenthaltspapier für ein Jahr.

Karim hat viele Vermieter angerufen,

aber er hat nie eine Wohnung bekommen.

Karim sagt: „Wenn ich nicht Karim Moshrafi heißen würde, wäre es vielleicht einfacher mit der Wohnungssuche."

Karim ist nicht auf der Straße gelandet.

Aber er wohnt seit 6 Monaten auf dem Sofa von einem Freund.

Auch so kann Obdachlosigkeit aussehen.

WANN DARFST DU EINE WOHNUNG MIETEN?

- Du **darfst** in Deutschland **bleiben oder** bekommst **Sozialleistungen**[12]
- Du hast eine **Duldung oder** eine **Gestattung und** schon **mindestens 6 Monate** in einer **Sammelunterkunft** gewohnt **und** es ist wahrscheinlich, dass du noch **mindestens 1 Jahr** in Deutschland sein wirst
- Du bist schwer krank, hast eine Behinderung oder bist hochschwanger
- Jemand aus deiner Familie oder du selbst hat eine sozialversicherungspflichtige Arbeit

12 Sozialleistungen, die = zum Beispiel Arbeitslosengeld, Hartz IV.

EINE WOHNUNG FINDEN

Es ist sehr schwer, eine Wohnung zu finden.
Besonders in der Stadt ist das schwer.
Es gibt nur wenige günstige Wohnungen.
Aber es gibt sehr viele Menschen, die eine günstige Wohnung suchen.

Wenn du alleine bist, ist es manchmal leichter, nur ein Zimmer zu suchen.
Aber auch das dauert oft lange.
Vielleicht musst du öfter umziehen, bis du eine dauerhafte Unterkunft gefunden hast.

In vielen Städten gibt es Einrichtungen, die Menschen im Exil bei der Wohnungssuche unterstützen.
Zum Beispiel die Wohnbrücke: www.wohnbruecke.de

In Hamburg gibt es eine eigene Internetseite: www.wohnbrücke.de
Für Jugendliche, die in Hamburg ein Zimmer suchen, gibt es außerdem diese Seite: www.zimmerfrei-lawaetz.de
Wenn du Geld vom Jobcenter oder vom Sozialamt bekommst, darf die Wohnung nicht zu viel kosten.

DAS JOBCENTER ODER DAS SOZIALAMT ZAHLT NUR DIESE MIETEN:

Anzahl von Personen	**maximale Höhe von der Miete** (Ohne Wasser und Heizung)
1	481,00 Euro
2	577,20 Euro
3	696,75 Euro
4	789,65 Euro
5	1035,96 Euro
6	1164,12 Euro
Für jede weitere Person	+ 128,16 Euro

DARAUF MUSST DU ACHTEN, WENN DU EINE WOHNUNG MIETEST:

- Nimm eine **vertraute Person** mit, wenn du eine Wohnung oder ein Zimmer besichtigst. Vier Augen sehen mehr als zwei.
- Sieh dir die Wohnung oder das Zimmer genau an.
    - Wie sind die **Fenster**? Schließen sie gut?
    - Gibt es eine **Heizung**? Funktioniert sie? Ist es ein altes oder ein neues Modell?
    - Wird das Zimmer oder die Wohnung **mit oder ohne Möbel** vermietet?
    - Wie sehen die **Wände** aus? Muss das Zimmer oder die Wohnung neu gestrichen werden?

- Gibt es **kaputte Dinge** (zum Beispiel Türen, Glasscheiben, Kacheln im Bad oder in der Küche)?
- Wie ist die **Küche**? Gibt es einen Herd, eine Spüle, Einbauschränke? Funktioniert der Herd?
- Sieht man irgendwo **Schimmel**[13]?
- Sieht man irgendwo **Ungeziefer**[14]?
- Wie sieht das **Bad** aus? Sind Dusche oder Badewanne, Waschbecken und Toilette in einem guten Zustand oder müssen sie ersetzt werden?
- Schätze, ob die Wohnung tatsächlich so groß ist wie der Vermieter oder die Vermieterin sagt. Dazu kannst du die **Zimmer** mit Schritten **ausmessen**.[15]
- Wenn du das **Bad und die Küche mit anderen teilen** musst:
  - Gibt es dafür besondere Regeln?
- Wie ist es mit Besuch: gibt es dafür besondere Regeln?
- Wer wohnt noch in der Wohnung?

- **Frage**, wie hoch die **Nebenkosten**[16] sind. Notiere dir das.
- Schließe immer einen **Mietvertrag** ab, auch, wenn du zur Untermiete wohnst.

13 Daran erkennst du Schimmel: schwarze, oft kleine, Flecken an der Wand; feuchte Flecken an der Wand.

14 Ungeziefer, das = Tiere und Insekten, die Krankheiten verbreiten können, zum Beispiel: Kakerlaken, Ameisen, Flöhe, Wanzen, Mäuse, Ratten

15 Wenn ihr nicht wisst, wie das geht, könnt ihr vielleicht in der Schule üben. Zum Beispiel im Matheunterricht.

16 Nebenkosten = Kosten für Strom, Wasser, Gas, Hausmeister, Gartenpflege, Müllabfuhr. Manchmal sind diese Kosten schon in der Miete enthalten. Aber manchmal musst du sie extra bezahlen. Dann ist das Zimmer oder die Wohnung plötzlich viel teurer als zuerst gedacht.

- Frage bei Untermietverträgen: **Ist der Vermieter oder die Vermieterin mit der Untervermietung einverstanden?** Der Vermieter oder die Vermieterin gibt sein oder ihr Einverständnis schriftlich. Lass dir deshalb das schriftliche Einverständnis vom Vermieter oder von der Vermieterin zeigen.
- Wenn du **Zweifel oder Fragen** hast: bitte um eine Kopie von dem schriftlichen Einverständnis. Du kannst auch den Mietvertrag mitnehmen, bevor du ihn unterschreibst. Dann Du kannst ihn zu Hause in Ruhe lesen.

  Oder dir Beratung holen, zum Beispiel bei einem Mieterverein. Adressen von Mietervereinen für deinen Ort findest du im Internet.

WICHTIG:

Du bekommst Geld vom Sozialamt oder vom Jobcenter?

Frage immer bei der Behörde, bevor du den Mietvertrag unterschreibst!

Unterschreibe den Mietvertrag nie, ohne die Behörde zu fragen!

Nimm den Mietvertrag oder den Brief mit dem Mietangebot[17] von deinem Vermieter oder deiner Vermieterin mit zur Behörde.

Beantrage, dass du umziehen darfst.

Du musst eine **Kaution**[18] bezahlen? Dann beantrage auch, dass dir die Behörde das Geld für die Kaution leiht.[19]

Du brauchst ein Papier von der Behörde.

Die Behörde muss dir in dem Papier bestätigen:

Die Behörde bezahlt die Miete und die Kosten für den Umzug.

Dann kannst du den Mietvertrag unterschreiben.

- **Zahle deine Miete** zusammen mit den Nebenkosten **immer pünktlich**. Du kannst deine Wohnung oder dein Zimmer verlieren, wenn du die Miete und die Nebenkosten nicht rechtzeitig bezahlst!

17 Mietangebot, das = Der Vermieter oder die Vermieterin schickt dir einen Brief. In dem Brief bietet der Vermieter oder die Vermieterin dir die Wohnung zur Miete an und nennt dir einen Termin, an dem du den Mietvertrag unterschreiben kannst.

18 Kaution, die = Geld, das du dem Vermieter oder der Vermieterin als Pfand hinterlegst. Die Vermieter und Vermieterinnen müssen dein Geld auf ein Sparkonto tun. Wenn du ausziehst und die Wohnung ordentlich verlässt, bekommst du die Kaution zurück.

19 Die Behörde behält dann 10% von dem Geld, das du im Monat bekommst.

DAS PASSIERT, WENN DU DEINE MIETE NICHT BEZAHLST:

Moussa macht eine Ausbildung zum Pflegehelfer.

Moussa hatte nicht genug Geld.

Er hat kein Geld mehr vom Sozialamt bekommen, weil er eine Ausbildung macht.[20]

In der Ausbildung verdient er nur 480,- €.

Moussa hat die Miete für seine Wohnung nicht bezahlt.

Sein Vermieter hat eine Mahnung an Moussa geschickt.

Moussa hat im nächsten Monat wieder nicht genug Geld gehabt.

Er hat die Miete zum zweiten Mal nicht bezahlt.

Dann hat der Vermieter eine neue Mahnung geschickt und Moussa mit einer **Kündigung**[21] gedroht.

Moussa hatte Glück:

Er hat mit seinem Ausbildungsleiter über das Problem gesprochen.

Der Ausbildungsleiter hat mit dem Vermieter telefoniert.

Der Ausbildungsleiter hat Moussa das Geld geliehen.

Moussa konnte eine Unterstützung beantragen.

Die Unterstützung heißt: Berufsausbildungsbeihilfe (kurz BAB).

20 Wie kommt das? Im Abschnitt Mathe/ DaZ findest du auf Seite 79 mehr dazu.

21 Kündigung, die = der Vermieter sagt, dass du nicht mehr in der Wohnung wohnen kannst.

Moussa weiß jetzt:

Die Miete muss immer pünktlich gezahlt werden.

Wenn man die Miete nicht zahlt, kann der Vermieter sagen: du musst ausziehen.

Gut zu wissen:

Du hast eine Duldung? Dann kannst du Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) bekommen, wenn

- du mehr als 15 Monate in Deutschland bist

Du musst bei der Arbeitsagentur einen Antrag stellen.
Suche dir unbedingt Unterstützung in einer Beratungsstelle.

Oft passiert das:

Die Arbeitsagentur bewilligt oft nur die Anträge von Menschen aus Syrien, Eritrea, Irak, Iran und Somalia.
Die Arbeitsagentur lehnt die Anträge von Menschen mit einer Duldung aus allen anderen Ländern oft ab.
Du hast das **Recht**, einen **Widerspruch** einzulegen.

TIPP: Tipp: Im Abschnitt „Orientierung in der Stadt" steht auf den Seiten 25 und 26, wie du einen Widerspruch schreiben kannst.

Lasse dich dazu aber vorher beraten. Mache nichts alleine!

OBDACHLOS

Viele obdachlose Menschen haben es nicht mehr geschafft, ihre Mieten pünktlich zu bezahlen.

Sie verlieren ihre Wohnung.

Und sie haben Schulden beim Vermieter oder bei der Vermieterin.

Die Schulden werden in Deutschland bei der Schufa eingetragen.

Neue Vermieter und Vermieterinnen informieren sich dort.

Wenn deine Schulden bei der Schufa eingetragen sind, dann ist es sehr, sehr schwer, eine neue Wohnung zu mieten.

Auch für Menschen wie Krismani ist es schwer. Er ist 18 Jahre alt

Krismani ist aus Ghana über Libyen und Italien nach Deutschland gekommen und lebt ohne gültige Aufenthaltspapiere in Hamburg.

In einem Zeitungsinterview sagt Krismani:

„Meine Zukunft ist ein schwarzes Loch“[22]

Ich habe 1 Jahr und 6 Monate in einem Flüchtlingsheim in Italien gelebt und eine Schule besucht.

Plötzlich hat mir der Heimleiter gesagt: Du kannst hier nicht mehr wohnen.

Niemand hat mir erklärt,warum ich das Heim verlassen muss.

Ich habe dann ein paar Monate in Italien auf der Straße gelebt.

Ich habe Geld gespart und mir ein Zugticket nach Deutschland gekauft.

Ich wusste nicht, wo ich sonst hin sollte.

Ich bin nach Deutschland gefahren, weil andere Flüchtlinge gut von Deutschland gesprochen haben.

Ich bin nach Hamburg gefahren, weil ich von der Lampedusa-Gruppe gehört habe.

22 Unter dieser Überschrift erschien am 29.06.2018 ein Interview mit Krismani in der taz: http://www.taz.de/!5517003/

Am Steindamm sind viele Leute, die Twi sprechen.

Twi ist meine Muttersprache.

Am Steindamm bekomme ich Infos und ich finde einen Schlafplatz für die Nacht.

Aber was ist das für ein Leben?

Ich bin noch immer auf der Straße.

Ich weiß nicht, wie es weitergehen soll.

Aber ich habe zu große Angst davor, mich zu melden.

Ich will nicht zurück nach Italien.

Aufgabe

- Was ratet ihr Krismani? Was kann er tun?
- Was soll mit Menschen wie Krismani passieren?

Armut und Reichtum in Hamburg

Hamburg ist reich.

Die Kaufleute haben Hamburg seit dem **Mittelalter**[23] zu einer reichen Stadt gemacht.

Viele sehr reiche Menschen leben heute in Hamburg:

Es gibt ungefähr 42.000 Millionäre.

Hamburg ist aber auch arm.

Viele Menschen haben sehr wenig Geld.

Der reichste Stadtteil in Hamburg ist Nienstedten.

Nienstedten ist im Westen vom Hamburger Stadtzentrum an der Elbe.

Der ärmste Stadtteil in Hamburg ist die Veddel.

Die Veddel ist im Süden vom Hamburger Stadtzentrum

an der Elbe.

23 Mittelalter, das = die Zeit vom 6. bis 15. Jahrhundert nach der christlichen europäischen Zeit.

Aufgaben:

Guckt im Internet oder auf einer Karte nach:

- Wo ist Nienstedten?
- Wo ist die Veddel?
- Könnt ihr an der Karte erkennen, dass Nienstedten reich und die Veddel arm ist? Woran (nicht)?
- Wer aus der Klasse kennt Nienstedten? Wer kennt die Veddel?

Erzählt von den beiden Stadtteilen.

- Fahrt in Kleingruppen nach Niensteden und auf die Veddel. Macht eine Reportage[24] zu den beiden Stadtvierteln.

Beschreibt in dem Text oder zeigt mit den Fotos:

- Wie sieht es in dem Stadtviertel aus?
- Wie sehen die Wohnhäuser aus?
- Gibt es in dem Viertel einen Park? Wie sieht der Park aus?
- Gibt es Spielplätze, Freizeitmöglichkeiten, Cafés, Restaurants, Läden und Supermärkte? Wie sehen sie aus?
- Ist es in dem Stadtviertel laut oder leise?

24 Eine Reportage ist ein Text mit Fotos oder Zeichnungen. Oder eine Fotogeschichte mit einigen Wörtern und kurzen Sätzen.

- Wie riecht es in dem Stadtviertel?
- Gibt es in dem Stadtviertel viele oder wenig Autos?
- Wie kommst du vom Hauptbahnhof mit Bus und Bahn zu dem Stadtviertel?

Hinweise für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal

Wenn man Exkursionen mit den Schüler*innen macht, kann man mit ihnen unterwegs Hamburger Stadtgeschichte entdecken:

Veddel:

- im 16. Jhd.: Weideland; Elbinsel
- Auswanderung/ Flucht in die USA und sonstige Überseestaaten im 19. und 20. Jhd.// Einwanderung ab 1955
- Auswanderungsmuseum Ballinstadt
- Hafenquartier: Wohnungen für Hafenarbeiter*innen aus den 1920er Jahren (Klinkerbauten)
- Hafenmuseum am Schuppen 50
- Versuch, den Stadtteil zu „verbessern" und an die (Hafen-) City anzuschließen: IBA, Zuzug von Studierenden, Plan, den Grasbrook zu bebauen und so einen „Anschluss" an die Hafencity zu schaffen (wenn die Schüler*innen die Hafencity schon kennen, kann man mit ihnen zusammen überlegen, ob das funktionieren kann, welche Auswirkungen das auf die Veddel und ihre jetzigen Bewohner*innen haben kann, wie arme und reichere Hamburger*innen zusammen wohnen können, …)
- Eckdaten: ca. 5000 Einwohner*innen mit 90 Nationalstaatszugehörigkeiten

- Durchschnittseinkommen: ca. 25% niedriger als der durchschnittliche Verdienst im Gesamtbezirk Hamburg-Mitte und ca. 49% niedriger als der durchschnittliche Verdienst in Hamburg-Gesamt.

Nienstedten:

- ehemaliges Dorf vor den Toren Hamburgs
- im 18./ 19. Jhd. viele Sommer-Wohnsitze von Hamburger Bürgerfamilien mit großen Gärten; aus den Gärten sind z.T. die heutigen öffentlichen Parkanlagen geworden (z.B. Hirschpark, Jenischpark, Wesselhöftpark)
- Bürgervillen mit weiterhin großen Gärten
- Auf dem Elbwanderweg zurück in die Stadt (oder Fahrt mit der Fähre Teufelsbrück-Finkenwerder/ Finkenwerder-Landungsbrücken)
- Eckdaten: ca. 7000 Einwohner*innen, vorwiegend deutsche und europäische Nationalstaatsangehörige
- Höchstes Durchschnittseinkommen Hamburgs

DEIN LEBENSUNTERHALT:

Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und Leistungen nach SGB II (Hartz IV). Wieviel Geld ist das?

Geld nach dem Asylbewerberleistungsgesetz bekommst du,

- immer in den ersten 15 Monaten in Deutschland
- ab dem 16. Monat in Deutschland, wenn du eine Duldung oder Gestattung hast; ab dem 16. Monat bekommst du etwas mehr Geld als in den ersten 15 Monaten
- immer, wenn du aus Albanien, Bosnien, Ghana, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Senegal oder Serbien kommst. Diese Länder gelten bei der deutschen Regierung als sichere Länder.

So viel bekommst du in den ersten 15 Monaten:

1	Minderjährige[25] oder Erwachsene ohne Familie	354,- €
2	volljähriger[26] Partner oder volljährige Partnerin von Person 1	318,- €
3	Jugendliche (14-17 Jahre) in Familien	276,- €
4	Kinder in Familien (6-13 Jahre)	242,- €
5	Kinder in Familien (0-5 Jahre)	214,- €

Du bist alleine in Deutschland und weniger als 16 Monate da.
Dann bekommst du 354,- € im Monat.
Aber: oft bekommst du nur ein „Taschengeld" ausbezahlt. Das sind meistens 135,- €.
Das Geld ist für deinen persönlichen Bedarf.
Das heißt: für alles, was du brauchst oder machen möchtest.
Zum Beispiel: Freizeitangebote, Restaurantbesuche, Fahrkarten, Telefon.

Deine Unterkunft, deine Kleidung, dein Essen und Produkte für Körperpflege und Gesundheit bezahlt meistens die Behörde für dich
oder du bekommst die Sachen in deiner Unterkunft.

25 minderjährig = eine Person, die jünger ist als 18 Jahre
26 volljährig = eine Person, die 18 Jahre und älter ist

Die Behörden haben genau berechnet,
wie viel Geld du ausgeben kannst.

Die Tabelle zeigt dir das.

Wofür?	**Betrag im Monat**
Fahrkarten	25,49 €
Telefon, Wifi, Computer, Fernsehen	35,76 €
Freizeit	36,26 €
Bildung	0,00 €
Restaurant, Café	8,01 €
Sonstiges	29,38 €
Summe	**135,- €**

Überlegt gemeinsam oder informiert euch:

- Was kostet zum Beispiel ein Essen in einem Restaurant?
- Was kostet ein Kaffee oder ein Tee in einem Restaurant oder einem Café,
- in das du gerne gehst oder gehen würdest?
- Wie viel kostet euer Handyvertrag?

Wenn ihr zu den Beträgen für Jugendliche und Kinder in Familien mehr wissen wollt, könnt ihr hier nachgucken:
https://fluechtlingshelfer.info/start/detail-start/news/uebersicht-leistungen-nach-asylbewerberleistungsgesetz-und-sgb-ii-harz-iv/

So viel Geld bekommst du ab dem 16. Monat in Deutschland:

1	Minderjährige oder Erwachsene ohne Familie	416,- €
2	volljähriger Partner oder volljährige Partnerin von 1	374,- €
3	Jugendliche (14-17 Jahre) in Familien	316,- €
4	Kinder in Familien (6-13 Jahre)	296,- €
5	Kinder in Familien (0-5 Jahre)	240,-

Das Geld ist dasselbe wie für Menschen, die schon immer oder sehr lange in Deutschland leben und seit mindestens einem Jahr keine Arbeit haben. Diese Menschen bekommen Hartz IV.

Leistungen nach SGB II „Hartz IV" bekommst du

- wenn dein Asylverfahren anerkannt wurde
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis §23 Abs.[27] 1 und 2 hast
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis §23a hast
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis §25 Abs. 1-3
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis §25 Abs. 4, Satz 2
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis § 25 Abs. 5
- wenn du eine Aufenthaltserlaubnis §25a oder § 25 b hast

27 Abs. = Abkürzung für: Absatz; der Abschnitt, auf den sich dein Aufenthaltstitel bezieht

Dann hast du auch ein Recht auf Ausbildung und Arbeit.
Und du kannst an Bildungsangeboten der Jobcenter oder der Arbeitsagentur teilnehmen.

So viel Geld bekommst du:

1	Minderjährige oder Erwachsene ohne Familie	416,- €[28]
2	volljähriger Partner oder volljährige Partnerin von 1	374,- €[29]
3	Jugendliche (14-17 Jahre) in Familien	316,- €[30]
4	Kinder in Familien (6-13 Jahre)	296,- €[31]
5	Kinder in Familien (0-5 Jahre)	240,- €[32]

28 Ab 01. Januar 2019: 424,- €
29 Ab 01. Januar 2019: 382,- €
30 Ab 01. Januar 2019: 322,- €
31 Ab 01. Januar 2019: 302,- €
32 Ab 01. Januar 2019: 245,- €

Die Tabelle zeigt, wofür das Geld genau ist:

Wofür?	**Betrag im Monat**
Essen und Getränke ohne Alkohol	145,04 €
Freizeit	39,91 €
Telefon, Wifi, Fernsehen	37,20 €
Kleidung und Schuhe	36,45 €
Strom und kleine Reparaturen in der Wohnung	36,89 €
Geräte und Gegenstände für den Haushalt (zum Beispiel Staubsauger, Teller, Tassen,…)	25,64 €
Fahrkarten	34,66 €
Restaurant und Café	10,35 €
Pflege und Gesundheit	15,80 €
Bildung	1,06 €
Sonstiges	32,99 €
Summe	**416,- €**

Gut zu wissen:

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, die zur Schule gehen und keine bezahlte Ausbildung machen, bekommen das **Bildungspaket**. Das ist extra Geld für:

- Fahrkarten zur Schule[33]
- Mittagessen in der Schule
- Unterrichtsmaterial (100,- € für das ganze Schuljahr; zum Beispiel Hefte, Stifte, Bücher)
- Zuschuss[34] von 10,- € im Monat für Freizeit (zum Beispiel Sportverein, Musikunterricht, Teilnahme an einer Ferienreise für Kinder oder Jugendliche; das Geld bekommst du nur, wenn du es wirklich ausgibst)

Viele Sachen sind viel teurer als die einzelnen Beträge von Hartz IV oder von den Leistungen für Asylbewerber und Asylbewerberinnen.
Das Geld muss bis zum Ende eines Monats reichen.

33 In der Ausbildungsvorbereitung bekommst du in Hamburg die Fahrkarte von der Schule, wenn dein Schulweg länger als 7 Kilometer ist. Ist dein Schulweg zwischen 0 und 7 Kilometer weit, bekommst du keine Fahrkarte.

34 Zuschuss, der = ein Geldbetrag, der nicht die ganzen Kosten umfasst

DEN ÜBERBLICK ÜBER DEIN GELD BEHALTEN

Schreibe dir deine Einnahmen und Ausgaben auf.

Einnahmen	Betrag (in Euro)
Summe	

Ausgaben (im Monat)	Betrag (in Euro)
Summe	

So kannst du das machen:

1. Wieviel Geld bekommst du im Monat?
2. Gucke in deinem Leistungsbescheid nach. Schreibe die Summe unter „Einnahmen“ in die Tabelle.
3. Hast du noch andere Einnahmen? Zum Beispiel von einem Job? Schreibe auch diese Einnahmen in die Tabelle.
4. Rechne dann alle Einnahmen zusammen.
5. Wofür gibst du dein Geld im Monat aus? Schreibe alle Ausgaben in die Tabelle.
6. Wieviel Geld gibst du im Monat aus? Schreibe die Summen in die Spalte rechts neben die „Ausgabenart“.
   Wenn du nicht weißt, wieviel Geld du ausgibst: Schreibe dir einen Monat lang alle Ausgaben auf.
7. Welche Verpflichtungen hast du? Hast du zum Beispiel Schulden, die du abbezahlen musst? Oder zahlst du Geld an Menschen aus deiner Familie?
   Schreibe auch diese Ausgaben in die Tabelle.
8. Welche Ausgaben musst du machen? Markiere sie.
9. Gibt es Ausgaben, auf die du verzichten oder die du kleiner halten kannst?

Tauscht euch aus:

- Wie ist eure finanzielle Situation? Reicht das Geld?
- Kann man mit Sozialhilfe oder Hartz IV in Deutschland gut leben?
- Ist es gut, dass Menschen ohne Arbeit oder Menschen, die nicht arbeiten können oder Menschen, die nicht arbeiten dürfen Geld vom Staat bekommen?

DU SUCHST EINEN JOB IN DEUTSCHLAND?

Das musst du wissen:

Du brauchst eine **Arbeitserlaubnis** von der Ausländerbehörde.
Guck auf deinem Aufenthaltspapier nach!

Quelle: Von Opihuck - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19957966

Auf der **letzten Seite** in deinem **Aufenthaltspapier** steht,

- ob du arbeiten darfst oder
- ob du erst die Ausländerbehörde fragen musst oder
- ob du nicht arbeiten darfst.

Es gibt unterschiedliche Regeln für Gestattungen, Duldungen und Aufenthaltserlaubnisse.

Mit einer **Duldung oder Gestattung** kann in deinem Papier stehen:
Erwerbstätigkeit nur mit Genehmigung der Ausländerbehörde gestattet.

Das heißt: Du darfst dir eine Arbeit suchen.
Aber du musst immer eine **Arbeitserlaubnis** bei der Ausländerbehörde **beantragen**. Das musst du tun, **bevor** du mit der Arbeit anfängst.

Zum Beispiel:
Du findest einen Job.

Du hast eine Duldung oder eine Gestattung mit dem Satz „Erwerbstätigkeit nur mit Genehmigung der Ausländerbehörde gestattet."

Dann musst du zur Ausländerbehörde gehen und einen **Antrag auf Arbeitserlaubnis** für genau **diesen Job** stellen.

Das heißt, du fragst die Ausländerbehörde:

Darf ich diesen Job in diesem Betrieb machen?

Das passiert, wenn du den Antrag gestellt hast:

Du bekommst ein **Formular** für den Betrieb.

Der **Betrieb** muss das Formular **ausfüllen**.

Das Formular gibst du wieder in der **Ausländerbehörde** ab.
Oder der Betrieb schickt es mit der Post hin.

Dann **prüft** die **Ausländerbehörde** deinen **Antrag**.

Wenn du **weniger als 15 Monate** in Deutschland lebst, **prüft** auch die **Agentur für Arbeit**.

Das prüft die Agentur für Arbeit:

- Gibt es Leute aus Deutschland oder der EU, die den Job machen können?
- Zahlt dir dein Chef oder deine Chefin den Mindestlohn[35]?

Auch wenn alles passt, kann es passieren, dass die Ausländerbehörde dir den Job nicht erlaubt.

Manchmal gibt die Chefin oder der Chef den Job dann einer anderen Person.

Sprich unbedingt mit deinem Chef oder deiner Chefin über deine Arbeitserlaubnis.

Lass dich in einer Beratungsstelle unterstützen und beraten.

35 Zurzeit beträgt der Mindestlohn 8,84 € pro Stunde. Ab dem 1. Januar 2019 beträgt der Mindestlohn 9,19 € pro Stunde und ab dem 1. Januar 2020 9,35 € pro Stunde.

Mit einer Duldung oder Gestattung kann auch dieser Satz in deinem Papier sein:

Erwerbstätigkeit nicht gestattet.

Das heißt: Du darfst nicht arbeiten.

Du hast ein **Arbeitsverbot**.

Es gibt **4 Gründe für ein Arbeitsverbot**:

1. Du hast einen **Asylantrag** in Deutschland gestellt.
Es sind weniger als 3 Monate vergangen, seit du den Asylantrag gestellt hast.
Menschen, die in Deutschland Asyl beantragen, dürfen **in den ersten 3 Monaten nicht arbeiten**.

Nach 3 Monaten sollte in deinem Papier stehen:
„Beschäftigung nur mit der Erlaubnis der Ausländerbehörde".
Das Arbeitsverbot dauert aber oft länger.

Das kannst du machen:

Frage eine Beratungsstelle, deinen Anwalt oder deine Anwältin und lass dich dort beraten.

Du kannst einen Widerspruch schreiben oder klagen.

Mache aber nichts alleine!

2. Du bist erst seit kurzer Zeit in Deutschland und musst noch in einer **Erstaufnahmeeinrichtung** wohnen.

Die Ausländerbehörde kann dir die Arbeit für **6 Monate** verbieten.
Das **Arbeitsverbot** dauert oft länger.

Das kannst du machen:

Frage eine **Beratungsstelle**, deinen **Anwalt** oder deine **Anwältin** und lass dich dort beraten.

Du kannst einen **Widerspruch schreiben** oder **klagen**.

Mache aber nichts alleine!

3. Du hast einen **Asylantrag gestellt** und kommst aus einem **EU-Staat, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Ghana, Kosovo, Montenegro, Senegal oder Serbien**. Die deutsche Regierung sagt: Diese Länder sind sicher.

Wenn du es noch nicht getan hast, **lass dich sofort** zu deinem Asylantrag **beraten**.

Es ist manchmal besser, den Asylantrag zurück zu nehmen.

Aber lass dich erst beraten, bevor du etwas unternimmst.

4. Die **Ausländerbehörde** sagt: **Du verhinderst deine Abschiebung**.

Zum Beispiel, weil du **keinen Pass** oder **keine Geburtsurkunde** aus deinem Herkunftsland hast.

Dann darfst du **nicht arbeiten**.

Das kannst du machen:

Frage eine Beratungsstelle, deinen Anwalt oder deine Anwältin und lass dich dort beraten.

Du musst dabei helfen, Papiere aus deinem Herkunftsland zu besorgen.

Du musst der Ausländerbehörde beweisen, dass du etwas für deine Papiere tust.

Das ist die Mitwirkungspflicht[36].

Dokumentiere deshalb alle Versuche, Papiere aus deinem Herkunftsland zu besorgen.

Speichere zum Beispiel alle Emails und lasse dir Termine bei der Botschaft bestätigen.

Mache aber nichts alleine!

Lasse dich unbedingt beraten!!

36 Mitwirkung, die; mitwirken = mitmachen

Du hast eine **Aufenthaltserlaubnis nach §22, § 23, §23a, § 25 Absatz 1 bis 5, § 25a Aufenthaltsgesetz (AufenthG.)**.
Und auf Seite 6 von deinem Aufenthaltspapier steht: **„Erwerbstätigkeit gestattet"**.
Dann darfst du arbeiten und hast ein **Recht auf Arbeit und Ausbildung**.

Eine Duldung kann manchmal zu einer Aufenthaltserlaubnis werden.

Das dauert aber oft mehrere Jahre.

Dann guckt die Ausländerbehörde auch:

Was hast du gemacht?

Bist du zur Schule gegangen?

Hast du einen Abschluss geschafft?

Hast du eine Ausbildung gemacht?

Hast du gearbeitet?

Aber:
zur Schule gehen

einen Abschluss machen

eine Ausbildung machen

arbeiten

bedeutet nicht, dass die Duldung auf jeden Fall zur Aufenthaltserlaubnis wird.

Man weiß nie, wie die Ausländerbehörde entscheidet.

ACHTUNG!!

Damit musst du aufpassen, wenn du einen Job hast!!

Das Sozialamt oder das Jobcenter **rechnet** deinen **Lohn** auf deine Grundleistungen **an**!

Das heißt: du bekommst **weniger Geld von den Behörden**, wenn du arbeitest.

Du **musst** dem Sozialamt oder dem Jobcenter **sagen**, **dass du arbeitest** und **wieviel du verdienst**.

Das musst du sofort sagen, wenn du mit einem Job anfängst.

Du musst sonst Geld an die Behörde zurück bezahlen.

Wenn du dazu mehr wissen willst, kannst du beim Thema „Zahlen und Rechnen im Alltag“ ab Seite 105 nachlesen.

Behördendeutsch	**Alltagsdeutsch**
Erwerbstätigkeit	Arbeit
Genehmigung	Erlaubnis
Genehmigen	erlauben, dürfen
nur mit Genehmigung	du musst erst fragen: Darf ich?
Gestattet	Erlaubt

Grundgesetz Artikel 3 Satz 2: Männer und Frauen sind gleichberechtigt

Im Artikel 3 vom Grundgesetz geht es um gleich sein.

Alle Menschen sind gleich,

egal, wo sie herkommen,

welche Hautfarbe oder Religion sie haben,

egal, welche Sprache sie sprechen oder wen sie lieben

egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht,

egal, ob Mann oder Frau.[37]

Der 2. Satz von Artikel 3 im Grundgesetz sagt:

Männer und Frauen sind gleichberechtigt.

Das heißt:

Frauen dürfen das tun und arbeiten, was Männer tun und arbeiten.

Und Männer dürfen das tun und arbeiten, was Frauen tun und arbeiten.

37 Wenn du dazu mehr wissen willst, kannst du auf Seite 10 nachlesen.

Das ist das Ideal[38].

Die Wirklichkeit ist anders.

Zum Beispiel bekommen viele Frauen für dieselbe Arbeit weniger Geld als Männer.

Die Wirklichkeit war auch in der Zeit anders, als das Grundgesetz geschrieben wurde.

Deshalb steht im 3. Satz:

Der Staat muss etwas dafür tun, dass Männer und Frauen gleiche Chancen haben und gleich behandelt werden.

Gleichberechtigung entwickelt sich

Hinweise für pädagogisches Personal

Das folgende Quiz bietet eine Möglichkeit, gemeinsam mit den Schüler*innen einen Einstieg in das Thema „Entwicklung von Gleichberechtigung von Mann und Frau" zu finden. Die Schüler*innen sollten schon etwas länger in Deutschland leben.

Vorbereitung:

Die Karten sollten möglichst groß auf festerem Papier ausgedruckt werden, ggf. kann man sie laminieren.

Dann die Karten mit den Jahreszahlen, ggf. auch die Karten mit den Ereignissen oder den Ländern, chronologisch auf dem Fußboden auslegen oder an einem Metaplan aufhängen.

38 Ideal, das = ein großes Ziel; das Ziel ist noch nicht erreicht

Das pädagogische Team sollte die Übung vorher selbst – evtl. im Kollegium – ausprobieren[39].

Je nach (Vor-) Kenntnissen der Schüler*innen kann man das Lesen der Jahreszahlen noch einmal üben bzw. festigen, die Karten von den Schüler*innen in eine Reihenfolge bringen lassen, die Länder auf der Weltkarte suchen, weitere Ereignisse hinsichtlich Gleichheit in den Herkunftsländern der Schüler*innen recherchieren

Durchführung:

Die Schüler*innen haben die Aufgabe, den Jahreszahlen ein Ereignis und ein Land zuzuordnen. Etwas einfacher ist es, wenn die Schüler*innen nur eine Variable – entweder ein Land oder ein Ereignis – zuordnen müssen.
Die Schüler*innen dürfen miteinander diskutieren und die Karten so lange verschieben, bis alle mit der Zuordnung einverstanden sind.

Auswertung:

Die richtigen Zuordnungen werden genannt.
Zusammen mit den Schüler*innen kann dann überlegt werden:

- Was hat mich überrascht und warum?

39 Lösung im Anhang.

Frauen können an 2 Universitäten studieren.

Frauen können Medizin, Jura, Natur- und Geisteswissenschaften studieren.

Frauen können das Abitur machen.

Frauen können als Ärztinnen arbeiten.

Frauen können sich von ihrem Mann scheiden lassen.

Wahlrecht für Frauen

Wahlrecht für Frauen

Wahlrecht für Frauen

Wahlrecht für Frauen

Frauen brauchen keinen männlichen Vormund mehr

Verheiratete Frauen dürfen ein eigenes Konto eröffnen. Sie müssen vorher ihren Mann nicht mehr fragen.

Verheiratete Frauen dürfen arbeiten gehen. Sie müssen vorher ihren Mann nicht mehr fragen.

Verheiratete Frauen müssen den Haushalt machen und die Kinder versorgen.

Abtreibung
ist in bestimmten Fällen straffrei.

Abtreibung
ist in bestimmten Fällen straffrei.

Frauen dürfen
den Führerschein machen.

Frauen dürfen
den Führerschein machen.
Sie müssen ihren Mann oder Vater
vorher nicht mehr fragen.

Afghanistan

Ägypten

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Deutschland

Frankreich

Saudi-Arabien

Syrien

Türkei

Tunesien

Tunesien

Tunesien

Tunesien

1900

1908

1919

1926

1929

1936

1944

1949

1956

1958

1962

1964

1973

1977

Bis 1977

1995

2017

Frauen und Männer auf dem Arbeitsmarkt

Macht eine Umfrage:

- Welche Berufe möchten Jungen und Mädchen aus eurer Klasse lernen?
- Welche Berufe lernen Jungen und Mädchen an eurer Schule? Welche Schulabschlüsse haben sie?

Erkundet an eurer Schule:

- Wer macht an eurer Schule welchen Job? Wer arbeitet zum Beispiel im Sekretariat, wer putzt, wer unterrichtet was, wer leitet?
- Wer arbeitet in Teilzeit, wer in Vollzeit und warum?
- Wer hat mehr als einen Job und warum?
- Gibt es Arbeitsbereiche, wo besonders viele Männer, Frauen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen arbeiten? Wenn ja, was denkt ihr: warum ist das so?

Was arbeiten Männer und Frauen, die du kennst?

Name	Arbeitet als…

Deine Meinung:

Was sollten Männer und Frauen arbeiten? Warum?

Begründe deine Meinung.

Welche Aufgaben sollten Männer und Frauen deiner Meinung nach in der Familie haben?

Aufgabe	Mann	Frau

Das könnt ihr auch machen:

Druckt euch das Arbeitsblatt auf Seite 48 im Logbuch Neuland aus und füllt es aus. Sprecht dann in der Klasse darüber, wie ihr die Aufgaben in der Familie verteilt habt.
Das Logbuch Neuland findet ihr im Internet: http://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/228373/logbuch-neuland

FILM: FEMININ – MASCULIN. EINE BUSFAHRERIN IN TEHERAN.

http://www.bpb.de/mediathek/627/feminin-masculin

Ein ca. 10 minütiger Film (farsi mit deutschen Untertiteln) über eine Busfahrerin in Teheran. In ihrem Bus sitzen – anders als sonst im Iran üblich – die Frauen vorne. Die Busfahrerin begründet das mit der staatlich verordneten Geschlechtertrennung: der Bus werde von einer Frau gefahren, daher müssten die Männer hinten einsteigen. Die an die vorderen Plätze gewöhnten männlichen Fahrgäste sind nicht begeistert von dieser Regel, auch einige männliche Busfahrerkollegen sind von ihrer Kollegin wenig angetan.

Guckt zusammen den Film.

- Wie findest du es, dass eine Frau den Bus fährt und die Frauen vorne sitzen lässt? Begründe deine Meinung. Schreibe deine Argumente auf eine Moderationskarte.

Sprecht darüber. Überlegt gemeinsam:

- Ändert sich etwas, wenn eine Frau den Bus fährt und die gewohnte Ordnung umdreht?

In Deutschland gibt es keine besonderen Plätze für Männer oder Frauen im Bus oder in der U-Bahn.

Alle dürfen sich hinsetzen, wo sie wollen.
Wie findest du das? Begründe deine Meinung.

In Deutschland gibt es manchmal Parkplätze nur für Frauen. Zum Beispiel am Bahnhof. Oder in einem Parkhaus.

Quelle: Von JG-NF - Eigenes Werk, CC BY 3.0,
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=25898752

Die Parkplätze für Frauen sind oft nah beim Ausgang.
Was denkst du: Warum gibt es Parkplätze für Frauen?
Wie findest du das? Begründe deine Meinung.

Parkplätze für Frauen und die Trennung von Frauen und Männern in iranischen Bussen sollen vor sexuellen Belästigungen schützen.

Jemanden sexuell zu belästigen ist überall auf der Welt verboten.
Aber es passiert trotzdem regelmäßig.

Hier erfährst du etwas darüber

- was sexuelle Belästigung ist
- welche Rechte du hast
- was du tun kannst, wenn du sexuell belästigt wirst oder wurdest

Text: Sexuelle Belästigung[40]

Frauen und Männer bestimmen selbst:

- Wer sie anfassen darf
- Wer sie umarmen darf
- Wer sie streicheln darf
- Wer sie küssen darf
- Mit wem sie Sex haben wollen
- Wer ihnen Liebesbotschaften sagen darf
- Wer mit ihnen über Sex reden darf
- Mit wem sie Sex-Fotos oder Sex-Filme angucken wollen

40 Quellen: https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/leichte-sprache/das-ist-gewalt/sexuelle-gewalt.html und http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Flyer/ADS-Flyer-Grenzen-setzen-leichte-Sprache.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Jeder Mensch hat Grenzen.

Diese Grenzen muss man beachten.

Sexuelle Gewalt verletzt diese Grenzen sehr.

Sexuelle Gewalt ist verboten!

Sexuelle Gewalt kann überall passieren.

Zum Beispiel:

- In der Familie
- Im Freundeskreis
- In der Unterkunft oder Jugendwohnung
- Am Arbeitsplatz
- In der Schule
- Auf der Straße
- In der Disco

Das ist sexuelle Gewalt:

- Eine Person anfassen, wenn die Person das nicht will
- Eine Person anstarren
- Sprüche machen, die mit Sex zu tun haben
- Eine Person zum Sex auffordern, wenn die Person das nicht will
- Eine Person zwingen, beim Sex zuzugucken
- Briefe, Emails, Sms oder what's App-Nachrichten mit sexuellem Inhalt verschicken
- In den Blusen- oder Hemdausschnitt gucken
- Sexuelle Witze und Anspielungen machen
- Sexuelle Fotos, Poster oder Filme zeigen oder aufhängen
  Zum Beispiel: Nacktfotos an die Wand hängen oder sexuelle Zeitschriften auf den Schreibtisch legen

Alle Frauen und Männer haben das Recht,
sich gegen sexuelle Gewalt zu wehren!

DU WIRST SEXUELL BELÄSTIGT? DAS KANNST DU TUN:

Sage der Person: „Ich fühle mich belästigt. Hören Sie auf."
oder
sage der Person: „Ich will das nicht. Hören Sie auf."
Die Person macht trotzdem weiter?
Dann kannst du sagen: „Das wird Folgen haben."
Merke dir gut, wie du von der Person belästigt wurdest.
Merke dir gut, wann du belästigt wurdest.
Merke dir gut, wo du belästigt wurdest.
Gab es Zeugen und Zeuginnen?
Dann merke dir die Namen oder schreibe dir die Namen auf.
Schreibe dir auch die Telefonnummern von Zeugen und Zeuginnen auf.

Du kannst die Person bei der Polizei anzeigen.
Du kannst auch zu einer Beratungsstelle gehen. In Hamburg zum Beispiel:

Für Mädchen
Dolle Deerns e.V.
http://www.dolledeerns-fachberatung.de/
Telefon: 040/ 439 41 50

Für Jungen
basis-praevent
https://basis-praevent.de/leichte-sprache/beratung-fuer-jungen/
Telefon: 040/ 39 84 26 62

Die Beratungsstellen und der Notruf haben Schweigepflicht.
Schweigepflicht heißt: die Informationen bleiben geheim.
Die Berater und Beraterinnen sagen nichts weiter.
Du kannst auch zu einer Beratungsstelle gehen, wenn

- die Belästigung schon länger her ist
- in einer anderen Stadt
- oder in einem anderen Land passiert ist.

In einer Unterkunft oder Jugendwohnung kannst du auch zu den Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen gehen.
In der Schule kannst du mit dem Vertrauenslehrer oder der Vertrauenslehrerin oder einem anderen Lehrer oder einer anderen Lehrerin sprechen.
Du kannst auch zur Schulleitung oder zur Abteilungsleitung gehen.
Am Arbeitsplatz kannst du mit dem Betriebsrat oder dem Personalrat sprechen.
Du kannst auch mit deinen Vorgesetzten, der Chefin oder dem Chef sprechen.

Es ist egal

- Welche Kleidung
- Welchen Blick
- Welches Verhalten
- Welche Gesten
- Welches Lachen
- Welche Haarlänge und Haarfarbe
- Welchen Körper

eine Frau oder ein Mann hat. Sie oder er darf nicht sexuell belästigt werden.

Die Kleidung,

ein Blick,

ein Verhalten,

eine Geste,

ein Lachen,

die Haare oder

der Körper

geben niemandem das Recht,

eine andere Person zu belästigen.

Manche sagen,
sie fühlen sich von der Kleidung, dem Körper, den Haaren oder dem Verhalten sexuell belästigt.

Eine bestimmte Kleidung, ein Körper, Haare oder ein bestimmtes Verhalten ist aber keine sexuelle Belästigung.

Denn die Kleidung, der Körper, die Haare und das Verhalten einer Person verletzen andere Personen nicht in ihrer Würde.

Sexuelle Belästigung verletzt andere Personen immer in ihrer Würde.

Übung:

Manchmal ist es sehr schwer, nein zu sagen.
Es ist auch manchmal schwer, einer anderen Person deutlich zu machen, dass man etwas nicht will.
Das könnt ihr üben.

Hier findet ihr ein paar Übungen dazu:
https://www.bdkj.info/fileadmin/BDKJ/Download-Dateien_Text/.../GS_Genzen.pdf

Gleichberechtigung und Kleidung

Hinweise für Lehrkräfte und pädagogisches Personal

(Nicht nur) Jugendliche drücken über Kleidung u.a. Zugehörigkeiten oder Abgrenzung zu bestimmten Gruppen aus oder versuchen, mittels Kleidung ihre Persönlichkeiten, Interessen und Vorstellungen zu präsentieren.

In Deutschland haben viele Menschen den Eindruck, die Wahl der Kleidung sei für alle Geschlechter frei. Doch ist es noch nicht allzu lange her, dass Frauen selbstverständlich im Rock zu erscheinen hatten und Shorts für Erwachsene eine reine Freizeitkleidung waren.

Das folgende Material regt dazu an, sich mit Kleidung unter dem Aspekt von Gleichberechtigung, aber auch mit den eigenen Vorlieben für diesen oder jenen Stil sowie mit auch hierzulande existierenden Kleiderregeln und Tabus auseinanderzusetzen.

Text: Ich ziehe an, was ich will?

Frauen und Männer dürfen in Deutschland anziehen,
was sie wollen.
Frauen dürfen **Röcke** oder **Hosen** anziehen.
Die Röcke und Hosen dürfen kurz oder **lang** sein.
Männer dürfen **kurze** oder **lange Hosen** anziehen.
Männer dürfen auch **Röcke** anziehen.
Aber es gibt **wenige Männer mit Röcken** in Deutschland.
Frauen und Männer dürfen kurze oder lange **Hemden**, **T-Shirts**, **Pullover** oder **Blusen** anziehen.
Im **Sommer** ziehen viele Frauen und Männer **kurze Sachen** an.
Einige Frauen und Männer gehen mit Shorts und T-Shirt in die Stadt oder zur Schule.
Andere Frauen und Männer ziehen in der Stadt oder in der Schule lange Hosen oder Röcke an.
Einige Frauen tragen **Kopftuch**. Andere nicht.
Einige Männer tragen eine Djellaba. Andere nicht.
Frauen und Männer **dürfen** das in Deutschland **selbst entscheiden**.

Viele Frauen ziehen heute **Hosen** und **Anzüge** an.
Das war auch in Deutschland nicht immer so.
Im Jahr **1970** sagte der Vize-Präsident[41] im deutschen Parlament:
„**Hosen** sind für Frauen im Parlament **nicht erlaubt**.
Frauen müssen im Parlament **Röcke** anziehen.
Der Rock muss **das Knie bedecken**."
1950 zogen erwachsene Männer und Frauen Shorts und T-Shirts nur in der Freizeit an.
Zum Beispiel am Strand. Oder beim Sport.
In der Zeit von **1965-1975** änderte sich in Deutschland viel.
Vor allem **junge Menschen kämpften** gegen die Kleiderordnung.
Die jungen Menschen wollten ihre Jeans auch in der Schule tragen.
Männer wollten ihre **Haare lang** tragen,
Frauen wollten ihre **Haare kurz** tragen.
Junge Frauen wollten **kurze Röcke und hohe Schuhe** anziehen.
Manche **Eltern** sagten dann zu ihren Söhnen und Töchtern:
„So lasse ich dich nicht aus dem Haus!"

Auch heute sagen manche Eltern zu ihren Kindern:
„So lasse ich dich nicht aus dem Haus!"
Oder sie fragen: „So willst du zur Schule gehen?"

41 Vize-Präsident, der = zweiter Präsident

Sprecht darüber:

- Kennst du das, dass dir jemand sagt: So kannst du nicht aus dem Haus?
- Was machst du dann?
- Darfst oder kannst du immer anziehen, was du willst? Wann ja, wann nicht?
- Was ziehst du gerne an? Und warum?

WANN FINDEST DU: ICH SEHE GUT AUS!

Schreibe deinen Namen in die Mitte von einem großen Blatt Papier (DIN A3 oder DIN A 2).
Mache eine Collage mit Kleidung, Schmuck, Frisuren, ... die du gut findest.

Tauscht euch in Kleingruppen aus:

Findet ihr dieselben Sachen gut? Was ist gleich oder ähnlich, was unterscheidet sich?

Warum findet ihr diese Kleidung, diesen Schmuck, diese Frisuren, … gut?

Überlegt auch:

- Was würdet ihr nie anziehen?
- Womit würdet ihr euch nie schmücken?
- Welche Frisur würdet ihr euch nie machen lassen?
- Und warum nicht?

SO KANNST DU DEINE MEINUNG BEGRÜNDEN

Das finde ich gut, weil…

Das finde ich nicht gut, weil…

Deine Meinung:

Wie findest du es, wenn alle das gleiche anziehen müssten?

Begründe deine Meinung.

KLEIDERREGELN HEUTE

Auch heute gibt es Kleiderregeln.
Man kann nicht überall Freizeitkleidung anziehen.

- Fallen euch Situationen ein, wo ihr keine Freizeitkleidung anziehen könnt?
- Welche Kleiderregeln kennst du?
  Zum Beispiel: für verschiedene Geschlechter, Altersgruppen, Länder, Regionen, …

Sprecht darüber oder zeichnet

Was ziehst du an, wenn …

… du zu einer Hochzeit eingeladen bist?

… ein Fest in deiner Religion gefeiert wird?

… du zu einer Party bei einem Freund oder einer Freundin eingeladen bist?

… du zu einem Essen mit Freunden oder Freundinnen verabredet bist?

… du bei deinem Mentor oder deiner Mentorin auf einen Kaffee eingeladen bist?

… du ein Vorstellungsgespräch für ein Praktikum oder einen Ausbildungsplatz in einem Betrieb hast?

– Kleidung für das Vorstellungsgespräch im Praktikumsbetrieb

Du hast ein Vorstellungsgespräch für das Praktikum?

Das ist wichtig:

Es muss nicht immer die eleganteste Kleidung sein.

Aber mache einen **gepflegten** Eindruck, das heißt:

- Dusche dich, wasche dir die Haare, rasiere dich eventuell
- Ziehe dir saubere, ordentliche Kleidung an (keine Jeans mit modischen Löchern, keine kurzen Hosen oder Röcke, auch nicht im Sommer!)
- Ziehe dir saubere, feste Schuhe an (keine Flip-Flops im Sommer, keine alten Turnschuhe)

Bringt die Kleidung mit, die ihr zum Vorstellungsgespräch für das Praktikum anziehen wollt.
Gebt euch eine Rückmeldung.

– Begrüßung und Körperhaltung im Vorstellungsgespräch

Hinweis für Lehrkräfte und pädagogisches Personal
Manchen Jugendlichen fällt es sehr schwer, die in Deutschland übliche Begrüßung mit festem Handschlag zu machen. Nicht überall auf der Welt ist das eine höfliche Begrüßung. Ähnliches gilt für Fragen stellen oder die Lautstärke beim Sprechen. In den folgenden Übungen geht es darum, sich zusammen mit den Jugendlichen bewusst zu machen, dass die Vorstellungen, was als höfliche oder unhöfliche Begrüßung oder Haltung wahrgenommen wird, variieren können.

Es ist auch wichtig,

wie du die Leute aus dem Betrieb begrüßt,

wie du gehst,

wie du sprichst

und wie du sitzt.

Sammelt und probiert aus:

- Welche Arten von Begrüßungen kennt ihr?
- Was ist eine höfliche Begrüßung für dich? Mache das vor.
- Was ist eine unhöfliche Begrüßung für dich? Mache das vor.
- Gibt es deiner Meinung nach Unterschiede zwischen höflichen Begrüßungen in deinem Herkunftsland und höflichen Begrüßungen in Deutschland?

Wie begrüßt du normalerweise

- eine Frau
- einen Mann
- Freunde oder Freundinnen
- ältere Verwandte
- einen Nachbarn oder eine Nachbarin
- eine unbekannte Person

Probiert verschiedene Begrüßungen aus. So könnt ihr das machen:

Bestimmt einen Spielleiter oder eine Spielleiterin.
Die übrigen Schüler und Schülerinnen gehen in der Klasse umher.
Der Spielleiter oder die Spielleiterin nennt eine Begrüßung, zum Beispiel.

Händeschütteln. Jede Person sucht sich eine andere Person und begrüßt sie auf die Weise, die der Spielleiter oder die Spielleiterin genannt hat. Wenn du eine Begrüßung nicht machen willst, sagst du „nein“.
Alle müssen das nein von einer anderen Person sofort akzeptieren.

Auswertung

- Welche Begrüßungen findest du angenehm?
- Gibt es Begrüßungen, die dir unangenehm sind?
- Was machst du, wenn dich jemand so begrüßen will?

Macht Rollenspiele zum Vorstellungsgespräch.

Probiert dabei verschiedene Gangarten und Sitzhaltungen aus.
Wie wirkt es, wenn du…
… schnell auf deinen Gesprächspartner oder deine Gesprächspartnerin zugehst?
… langsam schlurfst?
… aufrecht/ mit hängenden Schultern gehst?
… lächelst/ nicht lächelst?
… dich gerade auf einen Stuhl setzt?
… du breitbeinig sitzt?
… du halb auf dem Stuhl liegst?
… du nur ganz vorne auf der Stuhlkante sitzt?
… du die ganze Sitzfläche von dem Stuhl ausfüllst?

– Kleiderregeln heute: In Hotpants und bauchfreien Tops zur Schule?

Quelle: www.deutschhaus.de/schueler/dresscode/

Im Sommer 2015 war es sehr heiß im Süden von Deutschland.
Viele Schüler und Schülerinnen sind in leichter Sommerkleidung zur Schule gegangen.
Shorts und Tank-Tops waren bei den Jungen modern.
Hotpants und bauchfreie Tops waren bei den Mädchen modern.
Einige Lehrer, Lehrerinnen und Schulleitungen fanden:
Die Schüler und Schülerinnen haben zu wenig an.
Das Deutschhaus-Gymnasium in Würzburg hat zum Beispiel einen Dresscode entwickelt (Bild auf Seite # 130).

Die Schulleiterin einer Berufsvorbereitungssschule in Altheim (Baden-Württemberg) hat diesen Brief an die Eltern geschrieben.[42]

Sehr geehrte Eltern,
Schülerinnen haben in der Schule oft aufreizende Kleidung an.
Zum Beispiel Hotpants oder bauchfreie Shirts.
Das macht uns nachdenklich.
Wir haben uns entschlossen:
An unserer Schule ist aufreizende Kleidung verboten.
Wir erarbeiten mit den Schülerinnen, Schülern und Eltern
eine Kleiderordnung.
Die Kleiderordnung kommt in die Hausordnung.
Das dauert aber noch.
Jetzt gilt die Regel:
„Schüler und Schülerinnen mit aufreizenden Sachen
bekommen morgens ein großes T-Shirt von der Schule.
Das T-Shirt müssen die Schüler und Schülerinnen
bis zum Schulschluss anziehen.
Wir wollen Ihr Kind nicht unterdrücken.
Wir wollen ein gutes Klima an der Schule haben.
Alle sollen sich wohlfühlen.
Gesellschaftliche und soziale Werte
sollen gelebt und gefördert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Bianca Brissaud, Schulleitung

Aufgaben

Wie findet ihr es, wenn eure Schule solche Regeln beschließen würde?

Sammelt in Kleingruppen Argumente dafür und dagegen.

Tauscht euch mit anderen Kleingruppen aus.

42 Der Brief ist hier in leichter Sprache wiedergegeben.

Liebe, Sexualität und Gesundheit

Hinweis für Lehrkräfte und pädagogisches Personal

Viele geflüchtete Jugendliche sind nicht oder nur ungenügend aufgeklärt. Es empfiehlt sich, externe Expert*innen in den Unterricht einzuladen oder mit der Klasse zu einer Beratungsstelle zu gehen. Die Jugendlichen können dann meist freier sprechen und ihre Fragen stellen.

Zu den Beratungsstellen, die im Rahmen von Exkursionen aufgesucht werden, sollten auch solche für Sexualitäten jenseits der Heteronormativität sowie zur Zwangsverheiratung gehören. Ebenso ist die gesundheitliche Aufklärung zu sexuell übertragbaren Krankheiten sowie zur (nicht nur) Aidsprävention unabdingbar. Auch hierfür empfiehlt es sich, mit den Jugendlichen entsprechende Beratungsstellen und Gesundheitseinrichtungen zu besuchen oder Expert*innen in den Unterricht einzuladen.

Zudem sollten die Jugendlichen darüber informiert werden, dass Sexualitäten jenseits der heterosexuellen Norm sowie Zwangsheirat u.U. ein Asylgrund sein können. Bevor die Jugendlichen jedoch etwas unternehmen, sollten sie sich entsprechend beraten lassen.

Film-Tipp:

In den Herkunftsländern der Jugendlichen ist es oft unüblich, offen über Liebe und Sexualität zu reden oder sie offen auszuleben. Das heißt jedoch nicht, dass das nicht Thema im Alltag wäre. Der Film „halal love“ von Assad Fouladkar wirft einen Blick auf Praktiken, wie sich muslimische Regeln mit Lust auf (Hetero-) Sexualität und Spaß an der Liebe vereinbaren lassen.

ICH LIEBE…

Man kann Menschen lieben oder Städte.
Oder ein Land. Ein Tier, eine Landschaft, eine Jahreszeit, ein besonderes Essen, eine Süßigkeit, Musik.
Sammelt: wen oder was liebt ihr?

Schreibt ein Gedicht
oder einen kurzen (Rap-) Text über etwas, das ihr liebt.
Oder über jemanden, den ihr liebt.

Verstehst du das Bild?

Stelle dir vor, du bekommst diese Antwort. Was machst du dann?

Und was heißt das für dich: ich gehe mit dir bis Aldi?

Hinweis für pädagogisches Personal

In der folgenden Übung geht es nicht darum, den Sätzen die richtige Bedeutung zuzuordnen, sondern sich bewusst zu werden, dass eine Handlung ganz unterschiedlich wahrgenommen werden und unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann.

Sprecht darüber:

Was kann es bedeuten, wenn…

… du die Telefonnummer von der Person bekommst, in die du verliebt bist?

… du der Person, in die du verliebt bist, deine Telefonnummer gibst und die Person dich anruft?

… du die Person, in die du verliebt bist, einlädst und die Person die Einladung annimmt?

… du die Person, in die du verliebt bist, einlädst und die Person die Einladung nicht annimmt?

… dir die Person, in die du verliebt bist, in die Augen sieht?

… dich die Person, in die du verliebt bist, nicht anguckt?

… dich die Person, in die du verliebt bist, anlächelt?

… die Person, in die du verliebt bist, oft deine Nähe sucht?

… dich die Person, in die du verliebt bist, an der Hand, am Arm oder am Bein berührt?

… sich die Person, in die du verliebt bist, dicht neben dich stellt?

… dir die Person, in die du verliebt bist, ein Geschenk macht?

… dir die Person, in die du verliebt bist, ihren Bruder oder ihre Schwester vorstellt?

Was machst du, wenn die Person, in die du verliebt bist, zu dir nein sagt?

TEXT: SYRISCHE SUPERMÄNNER (von Omar Al-Nablusi)[43]

Frauen denken in Syrien: Männer sind Supermänner.
Der Mann ist für alles zuständig:

- kaputte Sachen reparieren
- Familie ernähren
- Geld verdienen
- Geschenke machen
- Fleisch für eine Party grillen
- Den Kindern schwimmen beibringen (manchmal macht das aber auch die Oma, so wie bei mir)

Syrische Männer müssen vor ihrer Hochzeit beweisen:
ich übernehme die Aufgaben.
Ein syrischer Mann hat eine Freundin oder eine Verlobte.
Dann braucht er viel Zeit und Geld.
Er muss die Wünsche von der Freundin oder der Verlobten erfüllen.
Sie will einen Ausflug machen?
Er sucht ein passendes Ziel.
Sie bestellt sich etwas in einem Restaurant?
Er bezahlt alles.
Ihr Auto ist kaputt oder ihr Fahrrad hat einen Platten (aber das ist in Syrien selten, weil wir mit dem Auto fahren)?

43 Quelle: htp://nid-zeitng.de/syrische supermaenner

Er bringt ihr Auto in die Werkstatt oder er flickt ihr Fahrrad.
Sie muss zu einer Behörde?
Er übernimmt den Termin für sie.

Der syrische Mann muss in ein anderes Land gehen.
Er kommt nach Deutschland.
Er kann die Sprache nicht.
Er kennt die Behörden nicht.
Er darf nicht arbeiten und hat nur wenig Geld.
Er kennt die Regeln nicht.

Der syrische Supermann lernt eine deutsche Frau kennen.
Sie arbeitet.
Sie hat eine eigene Wohnung.
Sie bringt ihr Auto zur Werkstatt.
Und sie flickt ihr Fahrrad.
Wer bezahlt nun die Rechnung im Restaurant?

Der syrische Supermann benutzt einen Trick.
Er sagt zum Beispiel: „ Ich habe heute im Radio gehört: du lädst mich zu einem Kaffee ein. Stimmt das?“
Oder: Ich habe von einem schönen Abend im Restaurant mit dir geträumt. Du hast in meinem Traum die Rechnung bezahlt. Das war toll!“
Der syrische Supermann lernt eine deutsche Frau mit syrischen Wurzeln kennen.
Dann wird es richtig schwierig.

Die deutsche Frau mit syrischen Wurzeln kennt die syrischen Traditionen.
Sie liebt es, dass der syrische Supermann alles bezahlt.
Sie liebt es auch, dass der syrische Supermann
kochen, putzen und bügeln kann.
Das hat er in den ersten Monaten in Deutschland von seiner Mutter per Telefon und Skype und über YouTube gelernt.
Der syrische Supermann bringt in Deutschland also
das Auto von seiner deutsch-syrischen Freundin in die Werkstatt.
Und sie geht zur Arbeit. Oder zum Tanzen.

Ich weiß:

Die Deutschen haben andere Vorstellungen über Männer und Frauen.
Ich weiß auch:
Es gibt syrische Männer und Frauen, die anders denken.
Ich habe in meinem Text nur über die Männer geschrieben.
Aber ich weiß auch: Die Sache ist kompliziert!

Aufgaben:

- Lest den Text Abschnitt für Abschnitt.
- Wie findet ihr den Text? Stimmt das, was der Autor erzählt?
- Ist es euch schon einmal passiert, dass von euch bestimmte Sachen erwartet werden, weil ihr ein Mann oder weil ihr eine Frau seid?

Grundgesetz Artikel 5: Meinungsfreiheit[44]

Alle Menschen dürfen offen ihre **Meinung sagen**.
Alle **dürfen** sagen und schreiben, was sie denken.
Alle dürfen ihre **Meinung zeigen**:
zum Beispiel auf Fotos und Bildern.
Alle Menschen dürfen **sich informieren**:
Zum Beispiel aus Zeitungen und dem Radio.
Oder aus dem Fernsehen und dem Internet.
Reporter und Reporterinnen dürfen ihre Berichte und ihre Meinungen weitergeben.
Reporter und Reporterinnen arbeiten für **Zeitungen**.
Sie arbeiten auch für das **Radio**, das **Internet** und das **Fernsehen**.
Niemand darf die Berichte und Meinungen von Reporter und Reporterinnen kontrollieren oder verbieten.
Auch der Staat darf das nicht.
Es gibt keine **Zensur** in Deutschland.
Zensur heißt hier:
Der Staat bestimmt, was Reporter und Reporterinnen schreiben, zeigen oder sagen dürfen.
Auch die **Kunst** und **die Wissenschaft** sind **frei**.
Die **Künstler** und **Künstlerinnen** und die **Wissenschaftler** und **Wissenschaftlerinnen** dürfen sagen, schreiben und malen, was sie denken.

44 Quelle: Netzwerk Leichte Sprache e.V. (2016): Die deutschen Grund-Rechte in leichter Sprache.

Aber:

Andere Menschen dürfen mit den Berichten und Meinungen
oder mit der Kunst und den Wissenschaften
nicht **verletzt**
oder **beleidigt**
oder **in Gefahr gebracht werden**.
Kinder und Jugendliche dürfen nicht in Gefahr gebracht werden.
Die Würde von anderen Menschen darf nicht verletzt werden.
Und die Meinungen oder die Berichte dürfen nicht **gegen** das Gesetz **sein**.

Meine Meinung[45]

Ich darf meine eigene Meinung haben.
Ich darf meine eigene Meinung sagen.
Zum Beispiel:
In der Schule.
Mit Freunden und Freundinnen.
In den Behörden.
Auf der Straße.

Aber:

Meine eigene Meinung darf andere nicht verletzen oder beleidigen.
Und ich muss die Meinung von anderen respektieren.
Ich muss auch Meinungen respektieren,
die ich gar nicht mag.

45 Quelle: LISUM Berlin 2006; http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sprachen/deutsch/Sprechen_und_Zuhoeren/Meinungsheft_KV_DIN-A5-Heft.pdf

Außer: die Meinung von anderen verletzt oder beleidigt mich.
Es ist manchmal schwer,
andere Meinungen zu respektieren.
Manchmal weiß man nicht:
Ist das eine Beleidigung? Oder ist das eine Meinung?

ICH SAGE MEINE MEINUNG. ABER WIE?

Die Schüler und Schülerinnen sollen in Deutschland oft ihre Meinung sagen.
Zum Beispiel: Im Politikunterricht.

Aber:
Es gibt oft verschiedene Meinungen zu einem Thema oder zu einer Frage.
Die Schüler und Schülerinnen sollen ihre Meinungen austauschen.
Und sie sollen ihre Meinungen begründen.
Begründen heißt: du sagst, warum du deine Meinung hast.
Das nennt man auch: ein **Argument**.
Du **tauschst** mit anderen Menschen deine Meinung **aus**.

Argumente helfen auch oft,
wenn du etwas nicht in Ordnung findest.
Zum Beispiel: Wenn du dich beschweren willst.

Das ist wichtig:

- Einfache Sätze benutzen
- Gut zuhören
- Andere nicht unterbrechen
- Ruhig bleiben

So kannst du prüfen, ob du einer anderen Person gut zugehört hast:

- Wiederhole in deinen Worten, was die andere Person gesagt hat

Du merkst dann auch, ob du die andere Person verstanden hast.[46]

– So kannst du deine Meinung sagen

Meine Meinung ist: …

Meiner Meinung nach ist das so: …

Ich denke, dass…

Ich finde, dass…

Ich finde, das ist so: …

Mein Standpunkt ist: …

Ich sehe das so: …

46 Das kannst du auch gut im Betrieb machen, wenn dir dein Anleiter oder deine Anleiterin etwas erklärt oder zeigt.

So kannst du Argumente sagen:

Ein Argument dafür ist:

Ich sehe das so, weil …

Das ist meine Meinung, weil …

Ich begründe meine Meinung so: ...

Das spricht für meine Meinung:

Das spricht für meinen Standpunkt: ...

Nachfragen und andere Meinungen verstehen:

Habe ich dich richtig verstanden? Du sagst, dass …

Du sagst: …

Du denkst, dass …

Du denkst also: …

Du findest, dass …

Du findest: …

Deine Meinung ist: …

Du begründest deine Meinung so: …

Du nennst das Argument…

Übung:

Wählt ein Thema.

Ihr könnt diese Vorschläge benutzen.

Ihr könnt auch ein anderes Thema suchen.

Stimmt das Thema in der Klasse ab.[47]

Vorschläge für Themen:

Sollen Asylbewerber und Asylbewerberinnen ihren Wohnort frei wählen?

Soll die EU die Grenzen für alle öffnen?

Sollen Handys im Unterricht erlaubt sein?

Soll die Schule im Sommer schon um 7 Uhr beginnen?

Sollen Eure Sprachen auch in der Schule unterrichtet werden?

Ist Markenkleidung wichtig?

47 Im Abschnitt „Orientierung in der Stadt" auf den Seiten 100-102 steht, wie ihr eine Abstimmung machen könnt.

– Übung zur Meinungsbildung und zum Meinungsaustausch

Suche dir drei Partner oder Partnerinnen.
Überlege zuerst für dich:

- Deine Meinung zum Thema
- Deine Argumente

Schreibe deine Meinung und deine Argumente auf.

Dann reden zwei Personen aus eurer Gruppe über das Thema.
Die anderen zwei Personen beobachten.

So redet ihr miteinander:

Person 1: sagt ihre Meinung und ihre Argumente

Person 2: wiederholt die Meinung und die Argumente von Person 1 mit ihren eigenen Worten

Person 1: gibt eine Rückmeldung. Zum Beispiel: Ja, genau. Oder: Nein, das meine ich nicht. Ich meine…

Person 2: sagt ihre Meinung und ihre Argumente

Person 1: wiederholt die Meinung und die Argumente von Person 2 mit ihren eigenen Worten.

Person 2: gibt eine Rückmeldung. Zum Beispiel: Ja, genau. Oder: Nein, das meine ich nicht. Ich meine…

Die beiden **Beobachter oder Beobachterinnen** hören gut zu.
Sie geben eine Rückmeldung zu diesen Fragen:

- Hat Person 1 ihre Meinung gut verständlich gesagt? Was war gut? Was war schlecht?
- Hat Person 2 die Meinung von Person 1 gut und richtig wiederholt?
- Hat Person 2 ihre Meinung gut verständlich gesagt? Was war gut? Was war schlecht?
- Hat Person 1 die Meinung von Person 2 gut und richtig wiederholt?

Dann tauscht ihr die Rollen.

Varianten

- Person 1 überlegt sich nur Pro-Argumente, Person 2 nur Contra-Argumente
- Podiumsdiskussion mit der Klasse, aus jeder Kleingruppe sitzt eine Person auf dem Podium

– Meinung oder Beleidigung?

Diese Geschichte ist in einer 6. Klasse passiert.

Die Lehrerin ist nicht in der Klasse.

Alle Schüler und Schülerinnen machen, was sie wollen.

Julian und Seyma unterhalten sich.

Sie sprechen über die Türkei.

Seymas Großeltern leben immer im Winter in der Türkei und im Sommer in Deutschland.

Julian fragt: „Wie findest du Erdoğan, Seyma?“

„Ich finde Erdoğan gut“, sagt Seyma.

Julian sagt: „Echt? Ich finde Erdoğan doof.“

Seyma sagt: „Was soll das? Du beleidigst die Türkei!“

Und sie sagt zu den anderen Schülern und Schülerinnen in der Klasse: „Habt ihr das gehört? Julian beleidigt die Türkei!

Dann gibt es einen Streit.

Die einen sagen: Julian hat die Türkei beleidigt. Julian muss sich bei Seyma entschuldigen.

Und die anderen sagen: Das ist die Meinung von Julian. Er muss sich nicht entschuldigen.

Aufgabe:

Suche dir zwei oder drei Partner.

Überlegt zusammen:

- Ist das eine Meinung von Julian? Oder beleidigt Julian die Türkei?
- Muss Julian sich entschuldigen?
- Warum (nicht)? Schreibt die Gründe auf.

Die Meinungsfreiheit hat Grenzen.

Eine Meinung darf andere Menschen nicht in ihrer Würde verletzen.

Eine Meinung darf andere Menschen nicht beleidigen.
Eine Meinung darf den deutschen Staat und die Demokratie nicht gefährden.
Das gilt auch für politische Parteien und für Politiker und Politikerinnen.
Und es gilt für extreme Religions-Gruppen.
Zum Beispiel: Der deutsche Staat beobachtet Islamisten.
Der deutsche Staat beobachtet auch extreme politische Parteien und Gruppen.
Zum Beispiel: die NPD.

Der deutsche Staat kann Parteien oder Gruppen verbieten.
Aber:
Der Staat muss zuerst beweisen: Die Parteien oder Gruppen sind gefährlich für die Demokratie in Deutschland.
Das dauert oft sehr lange.

Die Meinungsfreiheit hat in Deutschland Grenzen.
Zum Beispiel darf kein Mensch sagen:
„Eingewanderte sind Viehzeug und Dreckspack."
Der Chef von Pegida hat das gesagt.
Eine Frau hat den Chef von Pegida **angezeigt**.
Der Chef von Pegida musste vor **das Gericht**.

Das Gericht hat gesagt:
Diese Meinung verletzt die Menschenwürde von Flüchtlingen. Deshalb darf niemand diese Meinung haben.
Das Gericht hat den Chef von Pegida zu einer Geldstrafe verurteilt.
Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil protestiert.

Pegida ist weiter erlaubt.
Und extreme politische Parteien und Gruppen dürfen demonstrieren.
Sie müssen aber friedlich sein.
Das ist das Recht, sich zu versammeln.
Alle Deutschen dürfen sich friedlich versammeln.
Nicht-Deutsche können sich auch versammeln.
Aber der Staat kann es ihnen verbieten.
Das steht im Artikel 8 vom Grundgesetz.

WER VERSAMMELT SICH DA? WER SPRICHT FÜR WEN?

In vielen Städten gibt es Gruppen, die sich für Menschen einsetzen, die neu nach Deutschland kommen. Aber was wollen sie?

Geht in die Stadt und macht Fotos von Aufklebern und Plakaten.

Fragt die Leute auf der Straße, was die Gruppen wollen.

Macht euch Notizen oder nehmt die Antworten auf.

Aufkleber von der „Naturfreundejugend“

Aufkleber von „Recht auf Stadt“

Aufgabe

Sucht im Internet:

- Was macht die Naturfreundejugend?
- Was macht Recht auf Stadt?

Menschen, die nach Deutschland geflüchtet sind, organisieren sich seit vielen Jahren selbst.

Zum Beispiel:

„The Voice – Refugee Forum“

oder die Gruppe „Lampedusa in Hamburg“.

Jugendliche Geflüchtete haben die Organisation „Jugendliche ohne Grenzen“ gegründet.
Es gibt verschiedene Gruppen von „Jugendliche ohne Grenzen“ in ganz Deutschland.
Die Jugendlichen setzen sich für ihre Rechte ein.
Du kannst mitmachen. Dazu musst du dich bei einer der Gruppen melden.

Hier gibt es mehr Informationen: http://jogspace.net/
https://de-de.facebook.com/jogspace/
für Hamburg: http://hamburg-wasgeht.de/jugendliche-ohne-grenzen/

Mitbestimmen

Das Recht, die eigene Meinung zu sagen, heißt auch:
Ich kann und darf mitbestimmen.
Zum Beispiel:
In der Schule.
Im Betrieb.
In der Jugendwohnung.

Wenn zu viele Menschen da sind, können sich nicht alle ihre Meinungen sagen und gemeinsam eine Lösung suchen.
Das dauert zu lange.
Deshalb gibt es Sprecher und Sprecherinnen.
Sie sprechen für mehrere Menschen.
Die Sprecher und Sprecherinnen heißen auch: Vertreter. Oder Stellvertreter.
Zum Beispiel:
Klassensprecher und Klassensprecherinnen vertreten alle Schüler und Schülerinnen einer Klasse.
Zum Beispiel:
Im Schülerrat.
Oder in einer Klassenkonferenz.
Die Klassensprecher müssen allen gut zuhören.
Sie müssen wissen, was die Klasse entschieden hat.
Die Klassensprecher müssen die **Meinung von der Klasse** im Schülerrat weiter geben, auch wenn sie selbst eine andere Meinung haben.
Sie dürfen nicht bestimmen, wie etwas gemacht wird.
Sie sind nicht der Chef.
Die Klasse ist der Chef.

Fragt an der Schule:

- Wie können sich Schüler und Schülerinnen an eurer Schule beteiligen und engagieren?
- Wie könnt ihr Probleme in der Klasse lösen?
- Wie könnt ihr Probleme mit Lehrern und Lehrerinnen lösen?

GEBT EUREN LEHRERN UND LEHRERINNEN EINE RÜCKMELDUNG

Überlegt zuerst:

- Was macht dein Lehrer oder deine Lehrerin gut?
- Was könnte dein Lehrer oder deine Lehrerin besser machen?
- Was hast du im Unterricht gelernt?
- Was würdest du im Unterricht gerne lernen?

Überlegt auch, wie ihr mit euren Lehrern und Lehrerinnen sprecht. Welcher Tonfall kommt gut an, welcher Tonfall kommt nicht so gut an? Probiert verschiedene Tonfälle aus und tauscht euch aus: wie wirken die verschiedenen Tonfälle auf euch?
Ihr könnt zum Beispiel diesen Satz nehmen:
Der Unterricht ist langweilig.

Sprecht den Satz in verschiedenen Stimmungen, Tonlagen und Sprachen:

- fröhlich
- aggressiv
- gelangweilt
- traurig
- wütend
- sachlich
- unsicher
- sicher
- ängstlich
- leise sprechen
- laut sprechen
- schreien
- undeutlich sprechen
- deutlich sprechen
- im Kiez-Slang
- im Rap-Style
- in den Sprachen, die ihr könnt

Wie klingt das?
Wie wirkt das?
Wie klingen und wirken Sprachen, die ihr nicht könnt?
Fragt auch euren Lehrer oder eure Lehrerin, wie er oder sie eure Sätze und eure Sprachen wahrnimmt.

Überlegt gemeinsam:
Wie kommt es, dass du beim Zuhören manchmal etwas ganz anderes verstehst oder wahrnimmst als die Sprecher und Sprecherinnen?

Bildet Kleingruppen.
Macht ein Rollenspiel zu der Situation: Der Unterricht ist langweilig und ihr möchtet das eurem Lehrer oder eurer Lehrerin sagen.
Probiert verschiedene Tonlagen und Stimmungen aus. Wie reagiert die Person, die den Lehrer oder die Lehrerin spielt?

Gestik und Mimik: Wahrnehmen – Interpretieren - Zuschreiben

Hinweise für Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal:

Schüler*innen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen sind besonders auf die Interpretation von Mimik, Gestik und Körpersprache angewiesen, um etwas zu verstehen. Ähnlich geht es vielen pädagogischen Mitarbeiter*innen an Schulen, wenn Schüler*innen in ihren Muttersprachen sprechen oder wenn es anfangs noch keine gemeinsame Sprache gibt.

Schüler*innen wie pädagogisches Personal bringen dabei ihre bisher erlernten Wahrnehmungs- und Interpretationsmuster mit und machen sich auf dieser Basis ein Bild von einer Person, einer Situation oder einem Sachverhalt. Da Wahrnehmung und Interpretation sowohl eine individuelle (wie viel wird wahrgenommen? Was wird als relevant/ irrelevant erachtet?) als auch eine sozio-kulturelle Kompetente (welcher Tonfall, welche Geste, welche Haltung, welche Mimik bedeutet was?) hat, kann dieselbe Situation auf vielerlei Weise verstanden bzw. interpretiert werden.

Die folgenden Übungen bieten Zugäng zu eigenen Wahrnehmungsmustern und eröffnen den Blick auf weitere mögliche – ebenso stimmige – Wahrnehmungen.

Wichtig ist, dass es nicht darum geht, richtige von falschen Wahrnehmungen zu unterscheiden. Vielmehr zielen die Übungen darauf, dass sich Pädagog*innen und Schüler*innen gemeinsam mit den unterschiedlichen Möglichkeiten, Dinge zu sehen und zu verstehen, auseinandersetzen.

Woran erkennt ihr das?

Eine Person ist **freundlich**.

Eine Person **versteht nicht**.

Eine Person ist **ängstlich**.

Eine Person ist **wütend**.

Eine Person ist **traurig**.

Eine Person ist **nett**.

Eine Person ist **unangenehm**.

Eine Person ist **verzweifelt**.

Eine Person möchte dich **kennenlernen**.

Eine Person **interessiert sich (nicht) für dich**.

Eine Person ist **gelangweilt**.

Eine Person **hört zu**.

Eine Person möchte bei etwas **mitmachen**.

Stellt die Sätze ohne zu sprechen dar. Sind alle einverstanden? Würde jemand den Satz anders darstellen? Wenn ja, warum?

WAS BEDEUTEN GESTEN?

- Welche Gesten kennt und benutzt ihr?
- Was bedeuten sie?
- Führt 2 freundliche und 2 unfreundliche Gesten vor. Sehen und verstehen alle aus der Klasse dasselbe?
- Ist es euch schon einmal passiert, dass ihr eine Geste anders verstanden habt als sie gemeint war? Erzählt davon.

WAHRNEHMUNGSÜBUNGEN:

Sich gegenseitig wahrnehmen

Ziel: Die Teilnehmenden machen sich bewusst, wie sich Wahrnehmung auf bestimmte Details richten lässt, aber auch, dass Menschen viele Details „übersehen" und sie nicht wahrnehmen oder schnell wieder vergessen. Die Teilnehmenden erkennen, dass die eigene Wahrnehmung nie vollständig oder allgemein gültig ist.

Sprachliche Voraussetzungen: Die Schüler*innen sollten Fragen nach Farben und Kleidungsstücke sicher verstehen können (z.B. Wer hat eine schwarze Hose an?). Evtl. Fragemuster vor der Übung einführen bzw. Farben/ Kleidungsstücke wiederholen.
Evtl. Hindernisse: Es kann für die Schüler*innen ungewohnt sein, die Augen zu schließen. Die Augen zu verbinden ist dann ggf. einfacher. Die

Gruppe sollte sich gut kennen. Es ist wichtig, dass niemand bloß gestellt oder ausgelacht wird, z.B. weil er/ sie sich nicht so gut an die Kleiderfarben erinnern kann.

Die Spielleitung teilt die Gruppe in Kleingruppen à 4-5 Personen. Die Kleingruppen bekommen eine Minute Zeit, um die Kleidung der anderen Personen in der Gruppe zu betrachten und sich die Farben der Kleidung einzuprägen. Dann schließen alle bis auf einen die Augen oder verbinden sich die Augen. Die Person mit den geöffneten Augen fragt (das kann auch die Spielleitung übernehmen, in dem Fall schließen alle Mitglieder der Kleingruppen ihre Augen): Wer hat ein blaues (rotes, kariertes, …) Hemd (T-Shirt, Hose, Schuhe, …) an? Reihum nennt jedes Gruppenmitglied einen Namen. Wer eine richtige Antwort geben konnte, darf die Augen wieder öffnen.

Auswertung: Die Spielleitung fragt die Teilnehmenden:

- Konntest du dich auf die Übung einlassen? Was war leicht/ schwer für dich?
- Konntest du dich leicht/ schwer an die Kleidung der anderen erinnern? Was glaubst du, wie es dazu kommt?
- Kannst du sagen, was die anderen gestern an hatten?
- Bei wem kannst du es sagen und warum? Warum weißt du das vielleicht gar nicht mehr?

Szenen pantomimisch nachspielen

Ziel: Den Teilnehmenden bewusst machen, dass Wahrnehmungen interpretiert werden, Interpretation und das Wahrgenommene nicht mit dem übereinstimmen müssen, was „wirklich" ist oder was andere machen/ meinen und sich bei der Weitergabe von Informationen „Fehler" einschleichen (z.B. weil jeder Mensch etwas anderes wichtig findet und anderes wahrnimmt, aber auch weil jede*r die eigene Interpretation weitergibt).

Sprachliche und sonstige Voraussetzungen: Die Schüler*innen sollten die Arbeitsanweisungen verstehen (evtl. schriftlich an alle verteilen oder Smartboard bzw. Flipchart unterstützend einsetzen) und ihre Beobachtungen formulieren können.
Um das Beobachten zu trainieren, kann man vorher Aufgaben zum Beobachten geben und Schüler*innen stichwortartige Notizen machen lassen (z.B. das Pausengeschehen auf dem Schulhof beobachten).

Übung: Beobachten, Deuten und Wiedergeben

Ziel: Die Teilnehmer*innen können sich mit dieser Übung einerseits bewusst machen, dass Handlungen, Gestik und Mimik u.U. ganz anders gedeutet werden, als sie ursprünglich beabsichtigt waren. Andererseits können sie sich bewusst machen, dass Menschen komplexere Wahrnehmungen reduzieren und/ oder beim Weitergeben Eigenes hinzufügen.

6-8 Jugendliche werden vor die Tür geschickt. Die restliche Gruppe überlegt sich eine leicht darzustellende Szene (z.B. Einkauf im Supermarkt) und bestimmt 2 Personen, die diese Szene pantomimisch vorspielen. Die Szene kann auch von der Spielleitung vorgegeben werden.
Zum Vorspielen werden die ersten beiden der vor der Tür Wartenden hereingerufen. Sie haben die Aufgabe, die Pantomime so genau zu beobachten, dass sie die Szene anschließend den noch draußen Wartenden vorspielen können.
Alle anderen haben die Aufgabe, genau zu beobachten, was passiert. Sie sollen auf Veränderungen, Fehler, Auslassungen, etc. achten und sich ggf. Notizen machen.
Dann wird das nächste Paar hereingerufen, die Szene wird erneut gespielt und das zusehende Paar hat die Aufgabe, die Szene dem nächsten vor der Tür wartenden Paar vorzuspielen.

Auswertung: Die Spielleitung fragt die Darsteller*innen:

- Wie habt ihr euch als Darstellerinnen gefühlt?
- Was habt ihr jeweils dargestellt? Worum ging es in der Szene?

Die Spielleitung fragt die Beobachter*innen:

- Was haben die Beobachter*innen gesehen?
- Hat sich etwas im Lauf der Darstellungen verändert? Wenn ja, was?

Frage an die gesamte Gruppe:

- Wie kommt es zu diesen Veränderungen?

Variante: Die Szenen werden von einer Person aus der Gruppe gefilmt. Alle sehen sich die Filme an, beschreiben Veränderungen und überlegen, wie es zu den Veränderungen kommt.

Die Schüler*innen beobachten in der Pause mindestens 3 Gesten anderer Schüler*innen, führen sie vor und nennen die (vermutete) Bedeutung.

Sich ansehen: direkte Blicke aushalten

Ziel: Die Teilnehmenden machen sich eigene Grenzen und ihre Umgangsweisen damit bewusst. Die Teilnehmenden setzen sich mit den möglichen Bedeutungen und Wirkungen verschiedenen langer Blicke auseinander.

Die Schüler*innen gehen durch den Raum. Auf Ansage der Spielleitung findet jede*r eine*n Partner*in und hält mit ihm/ ihr Blickkontakt (unterschiedlich lange; Achtung: ein langer Blickkontakt beginnt schon nach wenigen Sekunden. Er ist für viele Menschen anstrengend und irritierend. Ein langer Blickkontakt kann auch aggressiv machen. Manche Menschen haben es nicht gelernt, längeren Blickkontakt zu halten und vermuten hinter harmlosem Angucken einen Angriff. Ein Ausdruck davon ist die meist etwas aggressiv vorgebrachte Frage mancher Menschen: Was guckst du? Oder: Glotz nicht so!)

Auswertung:

- Wie hast du dich gefühlt?
- Wann wurde es unangenehm?
- Musstet ihr lachen? Warum?
- Habt ihr weggesehen? Wie lange konntet ihr euch in die Augen sehen?
- Habt ihr Ideen, warum es so schwer ist, sich in die Augen zu sehen?

WAS GUCKST DU? – GLOTZ NICHT SO!

Wenn du angeguckt wirst: Was bedeutet das für dich?

Zum Beispiel, wenn…

… dich ein unbekannter Mann oder eine unbekannte Frau kurz anguckt?

… dir ein unbekannter Mann oder eine unbekannte Frau lange in die Augen guckt?

… dir ein Freund oder eine Freundin in die Augen guckt?

… dich eine unbekannte Person beobachtet, zum Beispiel auf der Straße?

Du kannst dich irren!
So kannst du nachfragen: Warum guckst du mich so an?

Wenn dich die Blicke von anderen aggressiv machen: versuche, möglichst ruhig zu bleiben.
Sage der anderen Person: Hör auf, mich so anzugucken.
Wenn du merkst: du wirst aggressiv,
versuche weg zu gehen.
Überlege: was macht dich aggressiv?
Wenn du nicht weggehen möchtest: Warum möchtest du nicht weggehen?

Überlegt euch eine Situation und spielt sie in einem Rollenspiel.
Wie könnt ihr einen Streit vermeiden?

Ich sehe was und weiß…

Ziel: Die Teilnehmenden machen sich bewusst, dass sie Dinge und Menschen vor dem Hintergrund ihrer bisherigen Sehgewohnheiten und ihrem erworbenen Wissen sehen und mit einer Bedeutung versehen.
Durchführung: Die Teilnehmenden betrachten in Ruhe Bild für Bild und machen sich Notizen. Sie sollen möglichst auch begründen, warum sie glauben, dass sie dieses oder jenes sehen. Alternativ kann man auch die Wahrnehmungen wie bei einem Brainstorming sammeln.
Wichtig: Es geht nicht darum, die richtige Deutung für ein Bild zu finden, sondern zu erkennen, dass es für dasselbe Phänomen viele Formen des Verstehens geben kann.

Zum Beispiel werden zwei sich umarmende Frauen in Deutschland häufig ganz anders wahrgenommen als zwei Männer, die Hand in Hand gehen. Ersteren wird eher ein freundschaftlicher Kontext zugeschrieben, letzteren hingegen eher eine sexuelle Beziehung. In anderen Teilen der Welt drückt sich Freundschaft zwischen Männern u.a. auch durch Hand-in-Hand-Gehen aus. Davon könnte die „deutsche" bzw. „westliche" Perspektive profitieren und etwa daran arbeiten, ihr an dieser Stelle enges Konzept solcher Körperlichkeiten zu erweitern.

Ebenso signalisiert ein Kopftuch je nach Rahmen und Erfahrungshorizont dieses oder jenes zur Freiheit, Selbstständigkeit, Beruflichkeit und/ oder Unterdrückung ihrer Trägerinnen.

NEW
SCOTLAND
YARD

Zusammenhänge in der Welt verstehen

Viele europäische Länder sind seit dem Mittelalter reich geworden.
Zum Beispiel: Spanien, Portugal, Frankreich, Niederlande, Großbritannien, Deutschland, Italien.
Europäische Länder haben Kolonien in Afrika, Südamerika und Asien gegründet.
Sie haben die Menschen zu Sklaven gemacht und die Menschen zur Arbeit gezwungen.
Und sie haben wertvolle Güter nach Europa gebracht.

Zum Beispiel: Gold, Gewürze, Teppiche, Kaffee, Tee, Zucker, Baumwolle, Kunstgegenstände.
Der Kaufmann Schimmelmann aus Hamburg-Wandsbek ist zum Beispiel mit diesem Handel sehr reich geworden; Schimmelmann hat afrikanische Menschen als Sklaven in die Karibik gebracht und gegen Zuckerrohr und Baumwolle eingetauscht.
Aus der Baumwolle hat Schimmelmann Stoffe gemacht und aus dem Zuckerrohr Schnaps.
Der Schnaps war wie Geld: Schimmelmann konnte davon an der afrikanischen Küste günstig Kakaobohnen kaufen.
Die Kakaobohnen wurden in Hamburg zu teurer Schokolade.

Bis heute ist es so: Afrikanische Länder verkaufen die rohen Kakaobohnen zu günstigen Preisen.
Europäische Länder machen daraus teure Schokolade.

Beim Kaffee ist es genauso:
Europäische Händler kaufen die günstigen Kaffeebohnen, rösten den Kaffee in Europa und können ihn dann viel teurer verkaufen.

In Hamburg und vielen anderen deutschen und europäischen Städten kann man noch heute Spuren aus der Kolonialzeit sehen.

TIPP: In Hamburg bietet der Verein „Hamburg Postkolonial" zum Beispiel Rundgänge an. Hafenrundfahrten zum Thema „Welthandel" gibt es zum Beispiel bei der Hamburger Hafengruppe bzw. für Schulklassen beim Verein Open school 21.

Bis heute verdient Europa mit günstigen Produkten aus anderen Ländern viel Geld.
Europäische Länder verkaufen auch immer noch ihre Produkte und sogar Abfall an afrikanische, asiatische und südamerikanische Länder.
Zum Beispiel: alte Autos[48] und Metallschrott[49].
Aber auch Produkte, die die anderen Länder selber haben oder herstellen könnten, zum Beispiel:
Tomatenmark und Hühnerfleisch.
Damit bringen europäische Firmen oft die Produktion in den anderen Ländern durcheinander.
und Menschen verlieren ihre Arbeit.

Tomatenmark ist dafür ein Beispiel.

48 Die Autos werden von Hamburg mit dem Schiff nach Ghana verkauft. Die Autos sind alt und kaputt. Sie dürfen in Deutschland nicht mehr auf der Straße fahren.

49 Metallschrott wird von Hamburg mit dem Schiff zum Beispiel nach China verkauft. In Deutschland ist dieses Metall fast nichts wert, in China versucht man, daraus Eisen zu machen.

Aus Italien und China auf den Teller in Ghana: Tomatenmark

Ghana ist im Westen von Afrika.
Viele Bauern und Bäuerinnen haben in Ghana Tomaten.
Tomaten und Tomatenmark sind in fast jedem Essen.
Das Tomatenmark in Ghana kommt nicht aus Ghana.
Die Fabrik für Tomatenmark in Ghana steht leer.
Das Tomatenmark in Ghana kommt zum Beispiel aus Italien und aus China.
Das Tomatenmark aus Italien und China ist sehr günstig,
günstiger als die frischen Tomaten von den Bauern aus Ghana.
Also kaufen viele Leute das Tomatenmark aus Italien und China.

Die teureren Tomaten aus Ghana kaufen sie nicht.
Deshalb fallen die Preise für die Tomaten aus Ghana.
Die Preise für die Tomaten fallen auch, weil Italien und China nur wenig Zoll für die Tomaten an Ghana bezahlen müssen.
Aber die Bauern und Bäuerinnen aus Ghana haben dieselben Kosten für die Tomaten.
Zum Beispiel die Kosten für Wasser, Pflanzen, Samen und Dünger.
Viele Bauern verdienen mit ihren Tomaten nicht genug.

Junge Leute gehen weg.
Einige von ihnen gehen nach Europa.
Viele kommen in Süditalien an.
Dort gibt es sehr große Tomatenfelder.
Im Sommer arbeiten viele junge Leute aus Ghana auf den Tomatenfeldern in Italien.
Sie haben oft keine Papiere und bekommen wenig Lohn.
Sie ernten die Tomaten, die in Ghana als Tomatenmark auf den Tisch kommen.

Italien hat viele Tomaten.
Trotzdem kauft Italien noch Tomaten aus China dazu.
Die Tomaten aus China kommen mit dem Schiff nach Neapel.
Die Tomaten fahren über 8000 Kilometer.
Italien macht aus den Tomaten aus China Soßen, Dosentomaten oder Tomatenmark.
Auf dem Markt in Ghana steht dann vielleicht Tomatenmark aus China neben dem Tomatenmark aus Italien, das aus den Tomaten aus China gemacht ist.
Diese Tomaten sind dann fast 16.000 Kilometer gereist, bevor sie in Ghana gegessen werden.

Aufgaben:

Guckt auf einer Weltkarte: Welchen Weg nehmen die Tomaten?
Ist das sinnvoll?

Hinweis für Lehrkräfte und pädagogisches Personal

In ähnlicher Weise kann man mit den Jugendlichen den Weg der eigenen Kleidung verfolgen. Dazu gibt es bereits zahlreiche Unterrichtsentwürfe, die auch im Netz abrufbar sind.

Häufig fokussieren diese Materialien die Verwerflichkeit der Konsumgesellschaft, sowie die „Geiz ist geil"-Mentalität und plädieren mehr oder weniger explizit für Nachhaltigkeit bzw. den Kauf fair hergestellter Kleidung. Zu bedenken ist, dass Jugendliche, die von staatlichen Transferzahlungen leben müssen, auf u.a. auf günstige Kleidung angewiesen sind, „Geiz ist geil" also keine freiwillige Haltung der Jugendlichen ist.
Dennoch lassen sich die Materialien ganz oder ausschnittweise mit jugendlichen Geflüchteten nutzen. Wenn man etwa anstatt der Frage „Was können wir tun, um Billigkleidung zu vermeiden?" die Auswirkungen auf die Produktions- und Weiterverarbeitungsländer fokussiert, können sehr interessante Diskussionen entstehen. Zum Beispiel kann man den Altkleiderexport von Deutschland in verschiedene afrikanische Länder einbeziehen, deren Textilindustrie u.a. dadurch beeinträchtigt wird.

„Jeder Mensch hat das Recht, sein Land zu verlassen.“

Das ist ein **Menschenrecht**.
Auch das ist ein Menschenrecht:

„Jeder verfolgte Mensch hat das Recht,
in einem anderen Land nach Asyl zu suchen.“

Das heißt: Jeder Mensch hat das Recht,
ein Asylverfahren zu bekommen.

147 Staaten aus der gesamten Welt haben die Menschenrechte anerkannt.
Alle Staaten der Europäischen Union erkennen die Menschenrechte an.
Europa sagt gerne von sich selbst: Wir halten die Menschenrechte ein.
Die Realität ist anders.

Die Europäische Union (EU) gibt viel Geld aus,
um Menschen daran zu hindern, die EU zu betreten.
Die EU bezahlt für den Schutz ihrer Grenzen
13 Milliarden Euro (13.000.000.000 €) bis zum Jahr 2021 und dann
35 Milliarden Euro (35.000.000.000 €) bis zum Jahr 2027.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat im Jahr 2012 geurteilt:
Die EU hält sich nicht an das Menschenrecht: Jeder Mensch hat das Recht, ein Asylverfahren zu bekommen. Die EU darf Menschen deshalb nicht daran hindern, in die EU zu kommen.

Tauscht eure Meinungen aus:

- Wie passt das zusammen?
- Können Grenzen die Menschen, die Asyl suchen, aufhalten?
- Kann man Menschen verbieten, zum Beispiel in Europa nach Arbeit zu suchen, wenn sie in ihrem Land keine Arbeit finden?
- Einige Menschen, die nach Europa eingewandert oder dort hin geflüchtet sind, sagen: „We are here, because you were and you are still there!“ („Wir sind hier, weil ihr dort wart und immer noch dort seid!“). Wie seht ihr das?

Anhang

Quiz- Lösung (S. 86)

Jahr	Ereignis	Land
1900	Frauen können an 2 Universitäten studieren (in Freiburg i. Br. und in Heidelberg setzte die badische Landesregierung das Immatrikulationsrecht für Frauen als erste deutsche Regierung gegen den Widerstand der Professoren durch. Die Professoren argumentierten u.a. mit dem angeblich kleineren Gehirn der Frauen und deren möglicher Überlastung gegen deren Studierfähigkeit)	Deutschland (Baden)
1908	Frauen können das Abitur machen und studieren	Deutschland (Preußen)
1919	Wahlrecht für Frauen	Deutschland
1926	Frauen können sich von ihrem Mann scheiden lassen (Einführung eines Zivilrechts und Abschaffung der religiösen Rechtsfindung nach der Shari'a	Türkei
1929	Frauen können Medizin, Jura, Natur- und Geisteswissenschaften studieren (heute haben Frauen außer zum Richteramt, zur Staatsanwaltschaft und zu höheren geistlichen muslimischen Ämtern Zugang zu allen Berufen)	Ägypten
1936	Frauen können als Ärztinnen arbeiten	Tunesien
1944	Wahlrecht für Frauen	Frankreich
1949	Wahlrecht für Frauen	Syrien
1956	Frauen brauchen keinen männlichen Vormund mehr (Einführung eines der modernsten Ehegesetze in einem muslimischen Land)	Tunesien
1958	Frauen dürfen den Führerschein machen, ohne vorher ihren Mann oder Vater zu fragen	Deutschland
1962	Verheiratete Frauen dürfen ein eigenes Konto eröffnen, ohne vorher ihren Mann zu fragen	Deutschland
1964	Wahlrecht für Frauen	Afghanistan

1973	Abtreibung ist in bestimmten Fällen straffrei	Tunesien
1977	Verheiratete Frauen dürfen arbeiten gehen, ohne vorher ihren Mann zu fragen	Deutschland
Bis 1977	Verheiratete Frauen müssen den Haushalt machen und Mann und Kinder versorgen	Deutschland
1980	Frauen sollen denselben Lohn für dieselbe Arbeit bekommen wie Männer	Deutschland
1995	Abtreibung ist in bestimmten Fällen straffrei	Deutschland
2014	Männer und Frauen sollen gleichberechtigt sein	Tunesien
2017	Frauen dürfen den Führerschein machen und offiziell Auto fahren (zuvor gab es einzelne Frauen, die Auto fuhren, dafür aber verhaftet wurden)	Saudi-Arabien

Die Abbildungen auf Seite 157 zeigen:

Manager beim Geschäftsabschluss

Ein jugendliches Liebespaar

Freunde beim Spaziergang in Dover

Tischlerinnen bei der Arbeitsplanung

Britische Polizistinnen in Arbeitskleidung

Katholische Nonne